



## Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 2 – Februar 2007- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: [pressestelle@uni-bayreuth.de](mailto:pressestelle@uni-bayreuth.de)  
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>  
Auflage: 2.500

### Kommen und gehen

#### Angenommene Rufe auswärtiger Wissenschaftler

**PD Dr. Thomas Hellweg**, TU Berlin, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie zum März 2007, Nachfolge Prof. Dr. Gerhard Platz

**Dr. Andreas Fery**, Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Wissenschaftszentrum Golm/Potsdam, auf die W 2-Professur für Physikalische Chemie/Macromolecular Science im Rahmen des Elitenetzwerk Bayern-Programms (ENB)

**Juniorprofessor Dr. Stefan Napel**, Universität Hamburg, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie (Nachfolge Professor Dr. Dr. h. c. Peter Oberender



*Angenommen - (Von links nach rechts) Thomas Hellweg, Andreas Fery, Stefan Napel*

#### Rufe an auswärtige Wissenschaftler

**Prof. Dr. Annette Köhler**, Universität Potsdam, auf den Lehrstuhl Experimentalphysik II, Nachfolge Professor Dr. Markus Schwoerer

**PDin Dr. Ulla Wessels**, Universität Leipzig, und **PD Dr. Christoph Fehige**, (Universität Konstanz, gemeinsam auf die W 2-Professur für Sozialphilosophie, Nachfolge Professor Dr. Herbert Scheit

**Dr. Ralf Metzler**, University of Ottawa, auf die W 2-Professur für Theoretische Physik, Nachfolge Professor Dr. Lorenz Kramer

**PD Dr. Markus Wahl**, Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie (Friedrich-Bonhoeffer-Institut) Göttingen, auf den Lehrstuhl für Biochemie (Nachfolge Professor Dr. Matthias Sprinzl)

**Professor Dr. Jens Kersten**, Humboldt-Universität Berlin, auf den Lehrstuhl Öffentliches Recht I-II/Öffentliches Recht und Wirtschaftsrecht, Nachfolge Professor Dr. Wilfried Berg

**PDin Dr. Susanne Mühleisen**, Universität Duisburg-Essen, auf die W 3-Professur für Englische Sprachwissenschaft, Nachfolge Prof. Dr. Hans Jürgen Schmid

**Hendrik Mouritsen PhD**, Universität Oldenburg, auf den Lehrstuhl Tierphysiologie, Nachfolge Professor Dr. Dietrich von Holst)

**Professor Dr. Knut Werner Lange**, Universität Witten-Herdecke, auf den wieder zu besetzenden Lehrstuhl Zivilrecht V (Nachfolge Professor Dr. Volker Emmerich)

#### Abgelehnte Rufe

**Professor Dr. Jochen Lauterbach**, University of Delaware, auf die W 2-Professur für Experimentalphysik, Nachfolge Professor Dr. Georg Eska

#### Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

**Professor Dr. Gerhard Dannecker**, Lehrstuhl Strafrecht III, an die Universität Heidelberg

**Apl. Professorin Dr. Birgitta Wöhrl**, Biopolymere, an die Technische FH Wildau

**Professor Dr. Albrecht Ott**, Experimentalphysik I, auf eine W 3-Professur für Experimentalphysik an der Universität des Saarlands.

**Professor Dr. Klaus Benesch**, Inhaber des Lehrstuhls Anglophone Literaturen und Kulturen, auf ein W 3-Professur für "Nordamerikanische Literaturgeschichte" an der Universität München.

## Angenommene Rufe Bayreuther Wissenschaftler

**Privatdozentin Dr. Ulrike Bechmann**, Katholische Theologie, auf eine Professur für Religionswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz zum 1. März 2007.

**PDin Dr. Carmella Pfaffenbach**, Stadtgeographie und Geographie des ländlichen Raums, auf eine W 2-Professur für Kulturgeographie an der RWTH Aachen

## Vertretungen Bayreuther Wissenschaftler

**PD Dr. Andreas Wierschem**, Technische Mechanik und Strömungsmechanik, wird ab Februar 2007 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Fluidmechanik und Prozessautomation an der TU München antreten. Er übernimmt die Nachfolge von Prof. A. Delgado und u. a. die Lehrverpflichtung für die Dauer von zwei Jahren.

## Ernennungen

**Dr. Alfons Weig**, DNA-Analytik, zum Akademischen Rat zum 2. Januar 2007

**Dipl.-Ing. Gunter Hagen**, Funktionsmaterialien, zum Akademischen Rat z. A. zum 1. Januar 2007

## Gewählt

### Mikrobiologe Ortwin Meyer Vizepräsident-Kandidat

Wenn am 7. Februar (13.00 Uhr s.t., Hörsaal H 19, Gebäude NW II) die Mitglieder des Erweiterten Senats zusammen kommen, um einen Nachfolger für Professor Dr. Georg Krausch als Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zu wählen, dann steht Professor Dr. Ortwin Meyer, Inhaber des Lehrstuhls für Mikrobiologie, als Kandidat zur Verfügung. Professor Meyer kandidiert auf Vorschlag von Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert. Die Wahl ist notwendig geworden, weil bekanntlich Professor Krausch zum neuen Präsidenten der Universität Mainz gewählt wurde und zum 1. April ausscheidet. Er

war im Sommer vergangenen Jahres für eine zweite Amtsperiode gewählt worden, deshalb umfasst die Amtszeit seines Nachfolgers nicht die üblichen drei Jahre, sondern dauert vom 1. April 2007 bis zum 30. September 2009.

Professor Ortwin Meyer ist seit 1987 Inhaber des Lehrstuhls für Mikrobiologie, er hat einen Ruf an die Universität Münster und des eines Industrieunternehmens abgelehnt, war zwischen 2000 und 2006 Geschäftsführer des Bayreuther Zentrums Molekulare Biowissenschaften (BZMB) und zwischen 2002 und 2004 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des GenoMik-Netzwerkes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Von 2002 bis 2005 war



er zudem Dekan seiner Fakultät, nämlich der für Biologie, Chemie und Geowissenschaften.

### Professor Brüggemann Vorsitzender des Fachausschusses Thermodynamik

In der Gesellschaft Energietechnik (GET) des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) ist Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann einstimmig zum neuen Vorsitzenden der Fachausschusses Thermodynamik gewählt worden. Zu den Aufgaben der GET zählt es, Tagungen zu Energieforschung und -technik zu organisieren, Industrierichtlinien zu gestalten und bei der energiepolitischen Meinungsbildung mitzuwirken.



Nun wurde Professor Brüggemann auch in den wissenschaftlichen Beirat des ATZ Entwicklungszentrums in Sulzbach-Rosenberg gewählt. Dieses entwickelt Verfahren und Werkstoffe für die Energietechnik.

„Das so wichtige Zukunftsthema Energie immer stärker auch mit unserer Universität Bayreuth verbunden wird,

freut mich sehr“, sagt der Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik und Transportprozesse (LTTT). Einen besonderen Schub in diese Richtung soll ein neuer ingenieurwissenschaftlicher Master-Studiengang „Energy Science and Technology“, den die FAN noch in diesem Jahr anbieten möchte.

### Biochemiker Prof. Schmid zum Obmann der Leopoldina-Sektion Biophysik

Prof. Franz-Xaver Schmid (Biochemie) wurde im Dezember 2006 zum Obmann der Sektion Biophysik der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Die Leopoldina ist die älteste Akademie (naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrten-gesellschaft) in Deutschland. Sie wurde 1652 in Schweinfurt gegründet und hat seit 1878 ihren Sitz in Halle/Saale.



Zu Mitgliedern werden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus aller Welt gewählt, die sich durch bedeutende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet haben. Von der Universität Bayreuth sind Prof. Friedrich Seifert (Bayrisches Geoinstitut) und Prof. Franz-Xaver Schmid (Biochemie) in die Leopoldina aufgenommen worden.

### Prof. Glatzel BayMat-Geschäftsführer

Das Bayreuther Materialzentrum (BayMAT), seit dem 15. Dezember Zentrale Einrichtung der Universität Bayreuth, hat jetzt ein Leitungsgremium. Am 24. Januar wählten die Mitglieder die Professoren

Dr. Josef Breu (Lehrstuhl Anorganische Chemie I), Dr.-Ing. Frank Rieg (Lehrstuhl Konstruktionslehre und CAD sowie Dr.-Ing. Uwe Glatzel (Lehrstuhl Metallische Werkstoffe). Professor Glatzel (Bild) führt die Geschäfte, sein Stellvertreter ist Professor Breu.

Zum BayMAT-Stab der neuen Zentralen Einrichtung gehören 17 Professorinnen und Professoren der beiden naturwissenschaftlichen Fakultäten sowie der für Angewandte Naturwissenschaften.



### Fellow

#### Visiting Fellowship Award für Professor Dr. Nuri Aksel

Professor Nuri Aksel (Lehrstuhl Technische Mechanik und Strömungsmechanik) hat einen Visiting Fellowship Award aus England erhalten.

Der EPSRC (Engineering and Physical Sciences Research Council, entspricht der deutschen DFG) hat seine Forschung als "outstanding" bezeichnet. In England arbeitet Professor Aksel mit Professor P. H. Gaskell von der University of Leeds auf dem Gebiet

„Hydrothermal Flow of Liquid Layers over Topography“ zusammen. Im Rahmen dieser Kooperation verbrachte Professor Gaskell letztes Jahr zwei Monate seines Sabbatical am Lehrstuhl von Prof. Aksel.

Prof. Aksel wird während seines Besuches Vorträge in Leeds, Bristol, Durham, Imperial, Manchester, Strathclyde und Cambridge halten.

Die Gesamtdauer des Auslandsaufenthaltes von Prof. Aksel beträgt sechs Monate.



### Gutachter

#### Umweltchemiker Professor Hartmut Frank evaluiert in China

Prof. Dr. Hartmut Frank, Lehrstuhl Umweltchemie und Ökotoxikologie, ist als auswärtiger Gutachter zur Evaluierung der Abteilungen Biotechnologie/Analytische Chemie des Institutes of Chemical Physics der Chinesischen Akademie der Wissenschaften nach Dalian/China eingeladen.

### In der Jury

#### Prof. Volker Altstädt ist Jury-Mitglied des „Quadrant Awards“

Prof. Dr.-Ing. Volker Altstädt, Leiter des Lehrstuhls für Polymere Werkstoffe, ist Jury-Mitglied des "Quadrant-Awards". Quadrant ist der global führende Hersteller thermoplastischer Hochleistungswerkstoffe und Composites, der jetzt in Zürich zum zweiten Mal seinen Preis verlieh.

Im Jahre 2006 wurde die Dissertation von Dr.-Ing. Jan Sandler, damaliger Oberingenieur am Lehrstuhl für Polymere Werkstoffe, mit dem Quadrant-Preis ausgezeichnet.

### Ausgezeichnet

#### Emil-Warburg-Technikpreis für Klaus Müller

Klaus Müller (Bild), Mitarbeiter der Zentralen Technik, wurde am 8. Dezember vergangenen Jahres der Emil-



Warburg-Technikpreis vom Bayreuther Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl für seine bemerkenswerten Leistungen in der Optikwerkstatt verliehen. Dort stellt er mit Hilfe von Aufdampf- und Sputter-Verfahren dünne Schichten mit einer Dicke im Bereich von etwa 100 nm bis zu einigen Mikrometern nicht

nur für optische Anwendungen her.

Begonnen hat seine Tätigkeit mit der Realisierung von Antireflexschichten und von dielektrischen Laserspiegeln. Diese Arbeiten konzentrieren sich heute auf ungewöhnliche Spektralbereiche, wie z. B. Wellenlängen im mittlere und fernen Infrarotbereich.

Die an der Universität Bayreuth laufenden Forschungsarbeiten an leitfähigen Polymeren führten bald zu einer Erweiterung seines Tätigkeitsfeldes, nämlich zur Produktion transparenter leitfähiger Indium-

Zinkoxid (ITO) Schichten. Inzwischen ist er sogar in der Lage, mikrostrukturierte leitfähige Schichten herzustellen, die zur Untersuchung der Entmischung mehrkomponentiger Flüssigkeiten unerlässlich sind. Weiterhin können solche Schichten zur Erzeugung hochfrequenter Ultraschall-Oberflächenwellen herangezogen werden.

Schließlich sind seine Arbeiten zur Entwicklung effizienter ZnO-Transducer (Schallwandler) hervorzuheben, die sowohl in einer Publikation besonders gewürdigt wurden als auch zu einer Patentanmeldung beitragen. Diese Transducer werden zum einen in der Geophysik zur Simulation von Erdbebenwellen eingesetzt und sind zum anderen von großer Bedeutung in der Entwicklung schneller akustooptischer Modulatoren für intensives Laserlicht, wie sie für moderne Bildprojektionen benötigt werden.

## Richtfest

### „Angewandte Informatik bringt der Universität einen deutlichen Mehrwert“

Seine Überzeugung, dass mit dem Gebäude für die Angewandte Informatik ein deutlicher Mehrwert für die Universität und ihre Region erreicht wird, hat Bayreuths Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Ruppert am 11. Januar bei dem Richtfest für das 12,38 Mio. Euro-Projekt ausgedrückt. Es werde zukünftig noch mehr eingefordert und gleichzeitig wichtiger werden, die regionale Wirtschaft mit hochqualifizierter Ausbildung zu stärken, sagte Ruppert.

Die Universität habe die strategische Entscheidung, ihr Ausbildungsprofil durch anwendungsorientierte Informatik zu verbessern, durch oftmals schwierige und schmerzhaft Umwidmungen unterstützt. Die mit dem neuen Gebäude entstehenden Raumkapazitäten seien dringend notwendig, unterstrich der Uni-Chef, weil die neuen Bachelor- und Master-Angebote eine wesentlich intensivere Betreuung der Studenten u. a. in Kleingruppen forderten.



Während der Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium, Georg Schmid MdL, bekräftigte, dass die Staatsregierung in Bildung investieren wolle – „Wir brauchen den Rohstoff Geist, der uns weiterhilft“ - und das voraussichtlich März/April 2008 bezugsfertige Gebäude in diese Strategie einzuordnen ist, verwies Bayreuths Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl darauf, dass die Informatik inzwischen deutlich sichtbar in den Alltag eingezogen sei und gut ausgebildete Angewandte Informatiker „diesen Raum wertvoller machen“.

Insgesamt sollen in dem jetzigen Rohbau später sieben Lehrstühle bzw. Professuren der Angewandten Informatik untergebracht werden, die die Fächer Wirtschaftsinformatik, Robotik und eingebettete Systeme, Datenbanken und Informationssysteme, Allgemeine Informatik, Parallele und verteilte Systeme und Softwaretechnik vertreten. Außerdem sind noch Räume für Informatikanwendungen der Mathematik und ihrer Didaktik vorgesehen. Neben den Büroräumen stehen später entsprechende Fachräume wie ein Serverraum, ein Robotiklabor, drei PC-Praktikumsräume, zwei Seminarräume und zwei Hörsäle zur Verfügung.

Mit zu dem Gesamtprojekt mit einer Hauptnutzfläche von rund 2.800 m<sup>2</sup>, das auch mit einer Photovoltaik-Anlage ausgerüstet sein wird, gehört ein separater Bauteil für die EDV-Abteilung der Zentralen Universitätsverwaltung. Dieses Gebäude ist bereits fertig gestellt und hat eine Hauptnutzfläche von knapp 140 m<sup>2</sup>. Die Gesamtkosten belaufen sich samt Erschließung auf 12,36 Mio.

## Exzellenzinitiative

### Exzellenzinitiative: Teilerfolg mit Zukunftsoption für zwei Bayreuther Projekte

Einen Teilerfolg mit Zukunftsoption hat die Universität Bayreuth bei Ihrer Bewerbung zur zweiten Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern errungen: Zwei der vier Bayreuther Anträge - je einer zu einem sogenannten Exzellenzcluster sowie zu einer Graduiertenschule - haben die Chance, im Herbst dieses Jahres an den attraktiven Förderungen der Exzellenzinitiative beteiligt zu werden. Das gab Mitte Januar in Bonn die Gemeinsame Kommission für die Exzellenzinitiative, bestehend aus der Fachkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Strategiekommision des Wissenschaftsrats, bekannt.

Bei den Bayreuther Projekten handelt es sich um einen Exzellenz-Cluster zum Thema „Polymer Nanostructures“ sowie um eine Graduiertenschule mit dem Titel „Bayreuth International Graduate School of African Studies“. Bis zum 13. April müssen nun dazu die genauen Anträge ausformuliert werden.

Die Bayreuther Wissenschaftler haben nun gute Chancen, bei der endgültigen jeweils fünfjährigen Förderung von Exzellenzclustern mit durchschnittlich 6,5 Mio. € bzw. einer Mio. € pro Jahr für eine Graduiertenschule dabei zu sein; denn Bund und Länder wollen rund 30 Exzellenzcluster sowie etwa 40 Graduiertenschulen fördern. Bereits bewilligt wurden 17 Exzellenzcluster und 18 Graduiertenschulen. Um die restlichen Förderungen bewerben sich bei den Exzellenzclustern 28 Universitäten mit 40 Anträgen. 26 Universitäten mit 44 Antragsskizzen sind es bei den Graduiertenschulen. Somit hat die Universität Bayreuth bei der endgültigen Entscheidung, die am 19. Oktober bekannt gegeben wird, eine 50%-Chance bei der Förderlinie Graduiertenschule und von 33% bei den Exzellenzclustern.

Die Begutachtung der 278 Antragsskizzen in diesen beiden Förderlinien wurde von 27 international besetzten Gutachtergruppen vorgenommen. Sie erfolgte nach den Kriterien der wissenschaftlichen Qualität, des interdisziplinären Ansatzes, der internationalen Sichtbarkeit sowie der Integration von regionalen Forschungskapazitäten.

Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert sprach in einer ersten Stellungnahme von einem „schönen Erfolg“ für seine Universität. Langjährige Bayreuther Schwerpunkte seien von den Gutachtern bestätigt worden.

Bund und Länder stellen bis 2011 insgesamt 1,9 Milliarden € für die drei Förderlinien Exzellenzcluster, Graduiertenschulen und Zukunftskonzepte zur Verfügung.

Nach der Definition der Exzellenzinitiative sind Graduiertenschulen ein wesentlicher Beitrag zur Profilierung und Herausbildung wissenschaftlich führender, international wettbewerbsfähiger und exzellenter Standorte in Deutschland. Sie sind ein Qualitätsinstrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und folgen dem Prinzip der Qualifizierung herausragender Doktorandinnen und Doktoranden innerhalb eines exzellenten Forschungsumfelds.

Mit den Exzellenzclustern sollen an deutschen Universitätsstandorten international sichtbare und konkurrenzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen etabliert und dabei wissenschaftlich gebotene Vernetzung und Kooperation ermöglicht werden. Die Exzellenzcluster sollen wichtiger Bestandteil der strategischen und thematischen Planung einer Hochschule sein, ihr Profil deutlich schärfen und Prioritätensetzung verlangen. Sie sollen darüber hinaus für den wissenschaftlichen Nachwuchs exzellente Ausbildungs- und Karrierebedingungen schaffen.

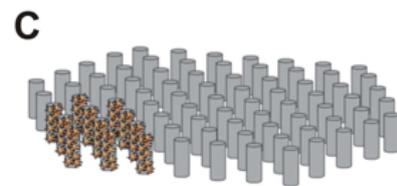
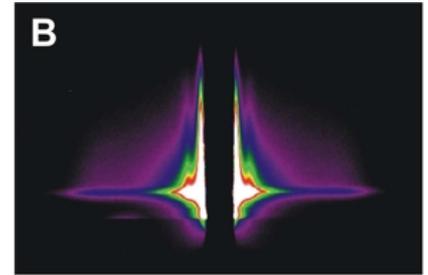
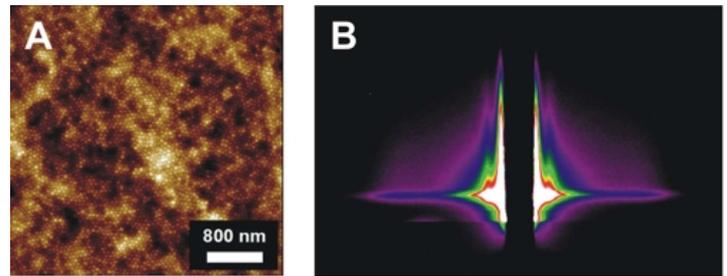
### Was steckt hinter den Bayreuther Anträgen zur Exzellenzinitiative?

Gut im Rennen um die Fördermillionen sind also zwei Bayreuther Projekte in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Doch worum geht es inhaltlich bei diesen beiden Projekten?

#### Exzellenzcluster „Polymer Nanostructures“

Bei dem Exzellenzcluster deutet der Begriff schon darauf hin, dass es sich um einen Verbund von Wissenschaftlern handelt, die sich aus dem Blickwinkel ihrer Disziplin mit der

Hauptthematik beschäftigen. In diesem Fall geht es um synthetisch arbeitende Chemiker, Physikochemiker und Physiker, um Mikrobiologen und Materialwissenschaftler. Und es geht um das enge Wechselspiel zwischen Experiment und Modellbildung/Theorie.



(A) Rasterkraftmikroskopische Aufnahme der Oberfläche eines zylindrischen Blockcopolymers mit nanopartikel-dotierten Zylindern. (B) GISAXS des nanopartikel-dotierten Blockcopolymerfilms aus (A). (C) Schematische Darstellung der Zylinderanordnung mit senkrechter Orientierung und Füllung mit Nanopartikeln.

Im Zentrum des vorgeschlagenen Exzellenzclusters liegt die Organisation von Polymeren, also sehr großen Molekülen, auf der Nanoskala (Nano =  $10^{-9}$  = 1 Milliardstel) mit dem Ziel, molekulare Einheiten zu bauen, die spezifische und komplexe Funktionen besitzen. Von diesen Einheiten ausgehend sollen neue Hybridmaterialien entwickelt werden, die bisher unbekannt mechanische, optische, elektrische, biologische oder chemische Eigenschaften haben und auf äußere Anreize reagieren können. Das Projekt zielt auf das Verständnis und das Design funktionaler Makromoleküle und deren Strukturbildung auf höheren Hierarchieebenen.

Parallel zu den wissenschaftlichen Arbeiten soll der Exzellenzcluster die universitäre Ausbildung bis hin zur beruflichen Weiterbildung unterstützen. Strukturell zielt er durch die Einrichtung so genannter „Key Laboratories“ auf die Überwindung der typischen Barrieren zwischen Lehrstühlen und Instituten und soll so zu einer Verbesserung der internen Zusammenarbeit und der externen Sichtbarkeit und Attraktivität seit den Anfängen der Universität bestehenden Forschungsschwerpunktes beitragen.

#### Bayreuth International Graduate School of African Studies

Die Vorstellung der Bayreuther Afrikaforscher zu der Internationalen Graduiertenschule gehen in mehrere Richtungen. So sollen exzellente afrikanische und nicht-afrikanische Studierende zusammen arbeiten, in Deutschland ein Zentrum für kreative und innovative Lehre und Forschung im Bereich der Afrikastudien e-

tabliert werden, ein Beitrag dazu geleistet werden, ein Netzwerk afrikanischer Universitäten aufzubauen und dort Strukturen exzellenter Doktorandenausbildung zu schaffen, um der Flucht hervorragender Köpfe ins außerafrikanische Ausland entgegenzuwirken und schließlich sollen amerikanische und europäische Netzwerke zusammengeführt werden und so den Weg für die Entstehung eines afrikanischen Absolventennetzwerkes den Weg ebnen.

Auf der Basis über 20-jähriger Erfahrung mit der Koordinierung wissenschaftlicher Forschung und innovativer Fragestellungen durch die Bayreuther Afrikastudien sollen die Graduierten in vier Themenbereichen das Studium betreiben:

- 1) Unsicherheit, Innovation und das Streben nach Ordnung in Afrika
- 2) Kultur, Konzepte und Kognition in Afrika: sprach-, literatur- und medienwissenschaftliche Ansätze
- 3) Konzepte und Konflikte in der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika
- 4) Umgang mit prekären Umweltveränderungen und Katastrophen in Afrika



*Alltag auf dem Bayreuther Campus: Gäste und Studierende aus Afrika. Immerhin 20 Promotionsstudenten aus Afrika werden im Wintersemester 2006/07 in Bayreuth gezählt*

Aber auch das Lehrangebot für die Doktorandinnen und Doktoranden sollen neuartig und kreativ sein. Es soll ein multidisziplinäres Mentorat geben, man will auf fachübergreifende Ausbildung in Verbindung mit der Vermittlung arbeitsmarkt-orientierter Fähigkeiten und Fertigkeiten achten, eine individuelle Karriereplanung vornehmen, die Doktoranden am Ausbildungsprozess beteiligen und sie frühzeitig in die internationale Welt der Wissenschaft einbinden. Außerdem soll die Studiendauer durch Bereitstellung struktureller und finanzieller Anreize verkürzt werden und die Lehrorganisation durch eine eigenständige Promotionsordnung über die Disziplinen und Fakultäten hinweg sowie durch einen Studierenden- und Mentorenkodex und die individuelle Planung des Studienverlaufs sichergestellt werden.

Zudem soll ein professionelles Management im Bereich der Lehre und Lernkontrolle durch ein Vollzeitbüro, durch externe Beratungsgremien sowie durch einen wissen-

schaftlichen Beirat und schließlich über Vertretergremien in den thematischen Schwerpunkten sichergestellt werden. Fünf afrikanische Partneruniversitäten, die jeweils in arabisch-, englisch-, französisch- und portugiesischsprachigen Bereich des Kontinents repräsentieren, sollen mit der Graduiertenschule eng zusammenarbeiten um die Auswahl, Ausbildung und Betreuung der Promovenden zu gewährleisten.

Schließlich wird angestrebt, eine vergleichbare Zahl von afrikanischen und nicht afrikanischen Doktoranden auszubilden, und es sollen beide Geschlechter in der Doktorandengruppe möglichst gleichstark vertreten sein.

## Forschungsprojekte

### Bayreuther Expertengruppe arbeitet am Einsatz nachwachsender Rohstoffe in medizinischen Großgeräten

Eignen sich nachwachsende Rohstoffe für die Herstellung von Verkleidungsteilen von medizinischen Großgeräten? Mit dieser Fragestellung befasste sich eine Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern des Lehrstuhls für Umweltgerechte Produktionstechnik sowie Ingenieuren der Siemens AG, Geschäftsbereich Medical Solutions.



*Vorseriengehäuseteil aus Kunststoffen basierend auf nachwachsenden Rohstoffen (Vorserie) sowie Mitglieder der Arbeitsgruppe v. r.: Mathias Dunkel, Dr.-Ing. Bernd Rosemann (beide Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik), Stefan König, Hans-Christian Bock sowie Gerhard Meierl (alle Siemens AG, Geschäftsbereich Medical Solutions).*

Derzeit werden Verkleidungsteile - wie in vielen Branchen üblich - auch bei medizinischen Großgeräten aus konventionellen technischen Polymeren gefertigt. Qualitativ und technologisch jedoch, sind Biopolymere und naturfaserverstärktes Polypropylen durchaus in der Lage herkömmliche Kunststoffe in dieser Anwendung zu substituieren. Dies ist auch der Grund weshalb in ersten Anwendungen in der Automobilindustrie bereits seit Jahren Kunststoffe mit Flachs- oder Sisalfasern verstärkt oder auch durch Biopolymere auf Basis von Zucker, Stärke oder Pflanzenöl eingesetzt werden. Dabei werden die Erzeugnisse auch höchsten

mechanischen Anforderungen gerecht. So halten Arbeitsschutzhelme, wie der im Bild gezeigte, sogar lebensbedrohlichen Stößen stand.

Bei der Untersuchung galt es darüber hinaus die strengen Flamm- und Brandschutzanforderungen der Branche zu erfüllen. Die Flamm- und Brandschutzeigenschaften für verfügbare Biopolymere und Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen sind dagegen bisher weitgehend unbekannt, da in Kfz-Anwendungen nur von geringer Relevanz. Zudem gewinnen nachwachsende Rohstoffe bei steigenden Erdölpreisen auch aus ökonomischer Sicht immer mehr an Bedeutung.

Quasi nebenbei werden durch den Einsatz der nachwachsenden Rohstoffe deren ökologische Eigenschaften genutzt. So sind diese weitgehend CO<sub>2</sub>-neutral, ressourceneffizient und vermindern die Abfallproblematik. Insgesamt kommt die Arbeitsgruppe, so Dr.-Ing. Bernd Rosemann zu dem positiven Ergebnis, dass technologisch und qualitativ insbesondere Flachs, Sisal und Stärke als nachwachsende Rohstoffe bestens geeignet sind, um die reinen Kunststoffe in Verkleidungsteilen der Medizingeräte zu ersetzen. Erste Versuche in der seriennahen Prototypenfertigung, wobei existierende Serienformwerkzeuge eingesetzt wurden, konnten darüber hinaus die günstige Verarbeitbarkeit der Polymere auf Basis nachwachsender Rohstoffe in den bestehenden Fertigungsprozessen und -abläufen bestätigen, was einen erheblichen Vorteil für den Einsatz und die Einführung dieser Werkstoffgruppe birgt.

### **Bayerisches Geoinstitut koordiniert EU-Forschungsverbund zur Plattentektonik**

Mit einem neuen geowissenschaftlichen Forschungsverbund baut die Universität Bayreuth ihre federführende Mitwirkung an transnationalen EU-Projekten weiter aus. Ab Februar 2007 koordiniert das Bayerische Geoinstitut (BGI) der Bayreuther Universität, das Marie Curie Research Training Network "crust to core: the fate of subducted material" (kurz: "c2c"). Dieses interdisziplinäre Netzwerk verbindet zehn Universitäten und Forschungsinstitute in neun europäischen Ländern. Es wird von der EU über einen Zeitraum von vier Jahren mit insgesamt ca. 3,3 Millionen € gefördert. Verantwortlicher Koordinator ist Dr. Gerd Steinle-Neumann, der sich am BGI auf die Erforschung des tiefen Erdinneren spezialisiert hat.

Das europäische c2c-Netzwerk wird sich der Analyse von Subduktionsprozessen widmen. Dabei handelt es sich um einen speziellen Typ von Prozessen im Bereich der Plattentektonik, die entscheidende Auswirkungen auf die Gestaltung der Erdoberfläche und der Erdkruste haben.

Die äußerste Schale der Erde ist die Lithosphäre. Sie setzt sich aus zahlreichen großräumigen Platten zusammen, die sich in ständiger Bewegung befinden. Wenn zwei Lithosphärenplatten mit hohem Druck aneinanderstoßen, kann es dazu kommen, dass die eine Platte sich unter die andere schiebt. Diese Subduktion tritt besonders häufig dann auf, wenn ozeanische und kontinentale Platten gegeneinander treffen. Denn ozeanische Platten besitzen aufgrund ihrer mineralogischen Zusammensetzung eine höhere Dichte und damit ein höheres Gewicht als kontinentale Platten. Daher weichen sie bei einem Zusammenprall nach unten aus und schieben sich unter die jeweilige

kontinentale Platte. Hier tauchen sie in den Erdmantel ein und können infolge extrem hoher Drücke und Temperaturen Schmelzprozessen und anderen physikalisch-chemischen Vorgängen unterworfen sein.

Regionen der Erde, in denen derartige Prozesse der Unterschiebung ablaufen, werden in den Geowissenschaften als Subduktionszonen bezeichnet. Sie sind in erhöhtem Maße durch Erdbeben gefährdet. Denn die Drücke, die durch das Aneinanderstoßen der Platten entstehen, verursachen erhebliche tektonische Spannungen, die sich an der Erdoberfläche oder auf dem Meeresboden abrupt entladen können.

Ein derartiges Seebeben ereignete sich im Dezember 2004 im Sundagraben, einer Subduktionszone im Indischen Ozean. Es löste einen Tsunami aus, mit katastrophalen Folgen für zahlreiche Regionen in Südostasien. Auch die Entstehung und der Ausbruch von Vulkanen sowie chemische Abläufe in der Erdatmosphäre können durch Subduktionsprozesse wesentlich beeinflusst werden.

Steinle-Neumann betont in diesem Zusammenhang den praktischen Nutzen der geowissenschaftlichen Grundlagenforschung: "Plattentektonische Vorgänge werden sich durch den Menschen auch künftig nicht verhindern oder steuern lassen. Indem wir diese Prozesse, ihre Ursachen und ihre Folgen besser verstehen lernen, können wir aber zu einer verbesserten Früherkennung von Natureignissen beitragen und auch den Aufbau entsprechender Frühwarnsysteme unterstützen."

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten im c2c-Netzwerk stehen die chemischen und physikalischen Aspekte des Materialtransports von der Erdkruste ins Erdinnere, die Wechselwirkungen des transportierten Materials mit seiner jeweils angrenzenden Umgebung sowie die Veränderungsprozesse, denen das ins Erdinnere gelangte Material unterworfen ist.

Eine Vielzahl diesbezüglicher Fragen ist bis heute ungeklärt geblieben. Unterschiedliche natur- und geowissenschaftliche Disziplinen sind ihren jeweils fachspezifischen Problemstellungen nachgegangen, ohne die Querverbindungen herzustellen, die für ein vertieftes Verständnis plattentektonischer Prozesse erforderlich sind. Diese Aufsplitterung wird durch die Organisationsstrukturen des neuen EU-Projekts überwunden.

Exzellente Forschungskompetenzen und Labortechnologien aus verschiedenen Fachrichtungen - von der Gesteinskunde (Petrologie) über die mineralogische Chemie bis zur Hochtemperaturphysik - werden im c2c-Netzwerk zusammengeführt und gezielt für die Analyse von Subduktionsphänomenen eingesetzt. So entsteht eine fächerübergreifende Vernetzung, die in dieser Intensität und auf diesem technologischen Niveau im Bereich der Plattentektonik-Forschung einzigartig ist.

Die folgenden Einrichtungen sind zusammen mit dem Bayerischen Geoinstitut am c2c-Netzwerk beteiligt: Karls-Universität Prag; ETH Zürich; Friedrich-Schiller-Universität Jena; Universidad Sevilla; Université Pierre und Marie Curie, Paris; Polnische Akademie der Wissenschaften, Krakau; Geodynamics Center, Trond-

heim; University College London, Università degli Studi di Milano.

Die Bayreuther Wissenschaftler können in diese transnationale Kooperation insbesondere die herausragenden Forschungstechnologien einbringen, die das BGI international zu einer führenden Einrichtung auf dem Gebiet der Hochdruck- und Hochtemperaturforschung machen. Diese Technologien ermöglichen die experimentelle Untersuchung von Prozessen, die auf der Erdoberfläche oder im Erdinnern ablaufen. In Verbindung mit neuartigen Methoden der Modellbildung und der Computer-Simulation versetzen sie die Geoforschung in die Lage, reale geologische Situationen und Vorgänge am Bildschirm präzise nachzustellen.

Im Bereich der Subduktionsforschung sollen mit Hilfe dieser High-Tech-Verfahren vor allem die elektronischen und magnetischen Eigenschaften untersucht werden, die das Erdmaterial unter hohen Drücken entwickelt. Insgesamt werden sich die Forschungsarbeiten im c2c-Projekt auf fünf Schwerpunkte - sogenannte "Work Packages" - konzentrieren: Phasengleichgewichte und Stabilität; Elektronische und magnetische Eigenschaften; Zustandsgleichung und Elastizität, Kinetik und Wärmetransport; Mechanische Eigenschaften.

Im Rahmen des "c2c"-Netzwerks sind 11 Doktoranden und 5 Postdoktorandenstellen ausgeschrieben, die sich über die 10 Partnerinstitute verteilen. Ziel ist es, jungen Wissenschaftlern den Zugang zu den bestmöglichen Ausbildungsbedingungen in einer internationalen Atmosphäre zu ermöglichen.

Das Bayreuther Geoinstitut setzt sich bereits seit vielen Jahren für europäische Forschungsk Kooperationen und für die Förderung eines internationalen wissenschaftlichen Nachwuchses ein. Im Rahmen des "Research Infrastructures - Transnational Access (RITA)"-Programms der Europäischen Union macht es Forschern aus dem europäischen Ausland seine experimentellen und analytischen Einrichtungen für 324 "Wissenschaftler-Tage" pro Jahr zugänglich und ermöglicht ihnen intensive Kontakte mit den Bayreuther Geowissenschaftlern. Zudem hat das BGI den Status einer "Marie Curie Training Site" der EU für vielversprechende Nachwuchsforscher. Das c2c-Projekt wird junge Wissenschaftler aus den beteiligten Partneruniversitäten gezielt in die Forschungsarbeiten einbeziehen und so einen weiteren gewichtigen Beitrag zur europäischen Nachwuchsförderung leisten.

### Beginn des DFG-Verbundprojektes EGER

Im Dezember begann mit einem ersten Arbeitstreffen in Bischofsgrün im Fichtelgebirge ein Verbund aus drei DFG-Projekten unter der Bezeichnung EGER (Exchange processes in mountainous Regions), in dem in der Gebirgsregion des Fichtelgebirges Austauschprozesse zwischen der Erdoberfläche und der Atmosphäre untersucht werden. Diese gestalten sich in gebirgigen Regionen und in Waldgebieten besonders kompliziert. Ein Schwerpunkt liegt auf reaktiven Gasen, die wie das troposphärische Ozon, ein Treibhausgaspotential (neben den auch untersuchten Wasserdampf und Kohlendioxid) besitzt. Für Ozonbildungsreaktionen sind neben Sonnenstrahlung vor allem Stickoxide und gasförmige Kohlenwasserstoffe verantwort-

lich, die bei der Verbrennung fossiler Energiequellen insbesondere im Verkehr, entstehen bzw. durch Wälder selbst erzeugt werden (angenehmer Fichtennadelduft).

Ursprünglich war EGER als Forschergruppe geplant, jedoch wurde der Modellierungsteil auf Landschaftsebene durch die BTU Cottbus und den Deutschen Wetterdienst nicht genehmigt. Nahezu ungekürzt blieb der experimentelle Teil der Austauschuntersuchungen. Beteiligt ist die Universität Bayreuth mit der Abteilung Mikrometeorologie (Prof. Dr. Thomas Foken), bei der auch die Gesamtkoordinierung liegt, und der Forschungsstelle Atmosphärische Chemie (Prof. Dr. Cornelius Zetzsch), die in den nächsten drei Jahren mehr als eine halbe Mill. Euro erhalten, einen PostDoc und drei Doktoranden eingestellt haben und zwei Großgeräte über 50 k € bekommen. Als dritte Gruppe ist das Max-Planck-Institut für Chemie (Prof. Dr. Franz X. Meixner) beteiligt.

Die Auftaktveranstaltung im Dezember diente dazu, dass sich alle Beteiligten mit ihren speziellen Aufgaben intensiv austauschten, denn neben den drei Antragstellern und den sieben durch das Projekt finanzierten Mitarbeitern arbeiten weitere Mitarbeiter, Doktoranden und Diplomanden der beteiligten Gruppen mit. Weiterhin wurde das wissenschaftliche Programm im Detail abgestimmt. Schon im April wird man sich wieder treffen, um ein großes Experiment auf den Messflächen des BayCEER am Waldstein für September und Oktober 2007 vorzubereiten. Ein weiteres Experiment wird 2008 folgen und das dritte Jahr wird im Zeichen der Auswertung und einer möglichen Weiterführung stehen.

Weitere Informationen sind verfügbar unter:

[www.bayceer.uni-bayreuth.de/vp\\_eger/](http://www.bayceer.uni-bayreuth.de/vp_eger/)



Gruppenbild der EGER-Mitarbeiter am Waldstein

## Fehlererkennung und -diagnose bei Elektronikbaugruppen durch Infrarot-Thermografie

Die Verbesserung des Prozesses der Fehlererkennung und -diagnose bei Elektronikbaugruppen ist das Ziel eines dreimonatigen Projektes, bei dem die Fraunhofer-Projektgruppe Prozessinnovation am Lehrstuhl Umweltgerechte Produktionstechnik von Professor Dr.-Ing. Rolf Steinhilper und der Lehrstuhl für Technische Thermodynamik und Transportprozesse von Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann mit dem amerikanischen Unternehmen "Flight Systems Electronics Group" kooperieren. Das US-Unternehmen ist führend in der Austauschteileproduktion von Kfz-Elektronikbaugruppen.

Um das Projektziel zu erreichen, soll das in der Austauschteileproduktion noch nicht angewandte Verfahren der Infrarotthermografie in die Praxis übergeleitet werden. Projektleiter Dipl.-Ing. (FH) Stefan Freiberger, von der Fraunhofer-Projektgruppe Prozessinnovation hatte die Anwendung des Verfahrens für die Austauschteileproduktion Mitte 2006 auf einer Fachtagung in Harrisburg (Pennsylvania / USA) vorgestellt. Im Oktober 2006 ließen sich Branchenfachleute dann diese Fehlererkennung und -diagnose mit Hilfe der Infrarotthermografie an der Universität Bayreuth vorführen.



Im Bild von links nach rechts: Joe Kripli (General Manager of Flight Systems Electronics Group), Stefan Freiberger, Bodo Ruthenberg (President of Cignet Electronics SAS) und Professor Rolf Steinhilper.

## Forschungsförderung

### Technische Kunststoffe: Vorbereitung einer Existenzgründung

Dipl.-Ing. Andreas Zapf wird ab Februar 2007 im Rahmen des BMWi Förderprogramms EXIST-SEED zur Vorbereitung einer Existenzgründung aus Hochschulen für ein Jahr am Lehrstuhl für Konstruktionslehre und CAD am Thema Technische Kunststoffe arbeiten.

## Vorausschauend

### Zukunftswerkstatt Geographie in Bayreuth

In den Rankings geographischer Institute in Deutschland hat Bayreuth in den vergangenen Jahren stets einen hervorragenden Platz in der Spitzengruppe erreicht. Damit dies so bleibt, veranstalteten die Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen des Faches am Wochenende des 19./20. Januar eine erste „Zukunftswerkstatt Geographie in Bayreuth“. In einer Klausur im Tagungszentrum Schloss Thurnau (Bild) wurden mit Hilfe externer Moderation Stärken und Schwächen der Facheinheit analysiert und Ansatzpunkte für Verbesserungen identifiziert. Der Prozess wird fortgesetzt und soll im nächsten Schritt die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Geographie in Bayreuth behandeln.



Ziel der Zukunftswerkstatt ist es, auch bei wachsenden Studierendenzahlen weiterhin Forschung und Lehre auf hohem Niveau betreiben zu können und damit zur Profilbildung der Universität beizutragen. Ein akutes Problem besteht darin, dass die Geographie in Bayreuth aus allen Nähten platzt. Schon jetzt sind hier 780 Hauptfach-Studierende in 5 Studiengängen und etwa 300 Nebenfächler aus einer Vielzahl anderer Disziplinen eingeschrieben, und es ist zu erwarten, dass diese Zahlen in den nächsten Jahren noch deutlich zunehmen werden! Die Klausurteilnehmer/innen waren sich einig, dass unter diesen Bedingungen die Koordination der Lehre dringend auf eine neue Grundlage gestellt werden muss.

## In „Science“

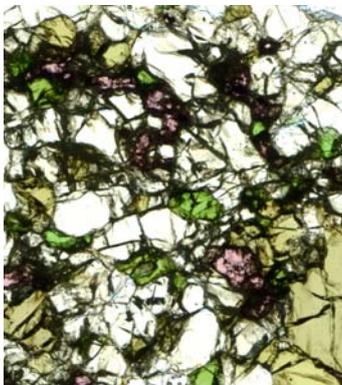
### Warum gibt es Plattentektonik nur auf der Erde?

Ereignisse wie das katastrophale Erdbeben aus Sumatra vor drei Jahren sind ein Resultat der Plattentektonik: Auf der Erde kann sich die dünne Kruste in Form starrer Platten verschieben. Die Reibung an Plattengrenzen ist die Hauptursache schwerer Erdbeben. Die Erde ist damit ein Sonderfall im Sonnensystem – auf keinem anderen Planeten gibt es ein vergleichbares Phänomen.

Plattentektonik wird letztlich angetrieben durch langsame Bewegungen im Erdmantel unterhalb der Erdkruste. Diese Konvektion des Mantels lässt sich in Computer-Modellen simulieren. Alle Modellrechnungen zeigen, dass es sehr schwer ist, etwas ähnliches wie Plattentektonik zu erzeugen. Eine entscheidende Rolle scheint hier die Asthenosphäre zu spielen, eine Zone geringer Festigkeit im Gestein, auf der die Platten der Erdkruste sich relativ leicht verschieben können. Bisher hat aber niemand wirklich verstanden, warum es auf der Erde eine Asthenosphäre gibt. In der neusten Ausgabe der renommierten Wissenschafts-Zeitschrift „Science“ liefern Forscher des Bayerischen Geoinstituts und der Universität Tübingen hierfür nun eine neuartige und plausible Erklärung.

Die Erde ist der Planet des Wassers – Ozeane sind das erste, was man bei einem Blick aus dem All auf die Erde erkennt. Spuren von Wasser sind aber auch im Erdinneren vorhanden und beeinflussen dort viele Prozesse. Wasser kann beispielsweise den Schmelzpunkt von Gesteinen drastisch herabsetzen und daher können bereits Spuren von Wasser zu Schmelzbildung führen. Sobald Schmelze in einem Gestein vorhanden ist, wird es sehr viel weicher und leichter verformbar. Es wurde daher schon seit langem vermutet, dass die Asthenosphäre eine Zone im Erdmantel ist, in der geringe Mengen von Schmelze vorhanden sind. Aber warum? Die Temperaturen in der Asthenosphäre sind nicht ungewöhnlich hoch und auch der Wassergehalt ist dort wahrscheinlich nicht höher als im übrigen Mantel.

*Ein Blick in den Erdmantel. Querschnitt durch ein Bruchstück des Erdmantels, das durch eine Vulkaneruption in*



*Patagonien zur Erdoberfläche gebracht wurde. Die fast farblosen Körner sind Olivin, die grünlich braunen Körner Orthopyroxen. Wasser ist hauptsächlich in diesen beiden Mineralen gespeichert. Dagegen spielen Klinopyroxen (grüne Körner) und Granat (rote Körner) bei der Speicherung von Wasser nur eine geringe Rolle. Photo: Sylvie Demouchy*

Wissenschaftler in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Hans Keppler (Bayerisches Geoinstitut der Universität Bayreuth - Bild) entdecken nun in Hochdruckexperimenten, dass die Fähigkeit der Minerale des Erdmantels, Wasser zu lösen, in der Asthenosphäre besonders klein ist, die Wasserlöslichkeit in den Mineralen hat dort ein Minimum. Daher kann das Wasser unterhalb und oberhalb der Asthe-



nosphäre vollständig in festen Mineralen gelöst werden, während im Tiefenbereich der Asthenosphäre nicht alles Wasser von den Mineralen gelöst wird, sondern ein Teil des Wassers eine Schmelze bildet. Diese Schmelze verringert die Festigkeit des Gesteins und sorgt damit dafür, dass sich die Platten der Erdkruste mitsamt den Kontinenten auf der Asthenosphäre leicht bewegen können. Selbst Details wie die unterschiedliche Tiefenlage der Asthenosphäre unter Kontinenten und Ozeanen lassen sich mit dem neuen Modell korrekt vorhersagen.

Das Modell erklärt damit auch erstmals, warum Plattentektonik nur auf der Erde existiert. Mars und Venus sind „zu trocken“ sie enthalten zu wenig Wasser für die Bildung einer weichen Asthenosphäre. Damit ist auf diesen Planeten eine wesentliche Bedingung für die Plattentektonik nicht vorhanden.

## Wechsel....

### ....an der Spitze des „Kompetenzzentrums für die Glasindustrie“ WOPAG

Wechsel an der Spitze der Forschungsstelle Werkstoffverbunde und oberflächenveredelte Produkte aus Glas (WOPAG): Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik und Transportprozesse (LTTT), übergibt diese Aufgabe nun an Professorin Dr. Monika Willert-Porada, Lehrstuhl für Werkstoffverarbeitung.



*Die neue WOPAG-Sprecherin Professorin Dr. Monika Willert-Porada löst nach sechs Jahren in dieser Funktion Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann ab.*

Der bisherige Sprecher zieht eine positive Bilanz der sechs Jahre seit Gründung von WOPAG: „Das Bayreuther Konzept, Methoden und Know-How aus verschiedenen Bereichen der Physik und Chemie, Materialforschung und Werkstofftechnik, Verfahrenstechnik und Ingenieurwissenschaften miteinander zu vernetzen und speziell auf die besonders für unsere Region wichtige Branche der Glasindustrie zu richten, wurde zu Beginn als ein Wagnis mit unsicherem Ausgang gesehen. Wir dürfen uns sehr freuen, dass heute immer mehr Industriepartner den Nutzen erkennen und

mit uns bereits hochzufrieden sind oder die Zusammenarbeit suchen.“

Die in der Forschungsstelle WOPAG zusammengeschlossenen Lehrstühle pflegen derzeit zu mehr als 30 Glasfirmen Kontakte. Aufgrund dieser erfreulichen Resonanz sieht Professor Brüggemann beste Chancen, dass der Freistaat Bayern, der die Einrichtung von WOPAG im Rahmen der High-Tech-Offensive Bayern ermöglicht hatte, die nachhaltige Wirkung sichert und weitere Aktivitäten unterstützt.

Im Bereich der Glastechnologie steht mit einem Mini-Melter mit angeschlossener vollautomatischer Verarbeitungsstation und umfangreicher Prozessanalytik am Lehrstuhl von Professorin Willert-Porada eine europaweit einmalige Ausstattung zur Verfügung. Sie ermöglicht industriennahe Forschung und Entwicklung von neuen Glassorten, Glasprodukten, Verarbeitungsprozessen und Werkstoffen für die Glasverarbeitung. In Verbindung mit dem vorhandenen Know-How und der Ausstattung zur Analytik von Glaswerkstoffen, zur Prozesssimulation, aber auch zur Oberflächenmodifizierung und zur Beschichtungstechnologie ist nunmehr mit WOPAG an der Universität Bayreuth ein Kompetenzzentrum für die Glasindustrie vorhanden, dessen weiterer Ausbau über verschiedenen Ebenen der universitären und industriellen Forschungsförderung erfolgen wird.

## **Familiengerecht**

### **Uni Bayreuth erhält Zertifikat zum Audit Familiengerechte Hochschule**

Am 30. November 2006 hat die Universität Bayreuth das Grundzertifikat zum Audit Familiengerechte Hochschule bekommen. Offiziell wird das Zertifikat der gemeinnützigen Hertie-Stiftung im Juni diesen Jahres vom Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit und der Bundesfamilienministerin in einem Festakt in Berlin überreicht werden. Die Bestätigung über die erfolgreiche Zertifizierung liegt aber bereits vor. Damit ist die Universität Bayreuth in die Runde der familiengerechten Hochschulen Deutschlands aufgenommen! Die Voraussetzungen sind mit einem Strategieworkshop im Juli 2006 und dem Auditierungsworkshop im Oktober letzten Jahres erfolgreich erfüllt worden.

Ziel des „Audits Familiengerechte Hochschule“ - es wurde bereits mehrfach darüber berichtet - ist es, Leitbilder und konkrete Arbeitsstrukturen zu entwickeln und in das alltägliche Leben der Hochschule so zu implementieren, dass Studium, Lehre, Forschung, Dienstleistungen und Verwaltung nach ihren jeweiligen Ansprüchen und Standards funktionieren und zugleich mit Familienaufgaben vereinbar sind.

Im Auditierungsworkshop wurden von der Projektgruppe Ziele und Maßnahmen vor dem Hintergrund der konkreten Situation der Universität erarbeitet, die weitere Vorgehensweise wurde festgelegt und dokumentiert. Nun muss die Umsetzung beginnen, denn der erfolgreichen Grund-Zertifizierung folgt nach einer dreijährigen Phase der Realisierung der Maßnahmen, eine Re-Auditierung. Bei Erfolg bekommt die Universität Bayreuth dann das endgültige Zertifikat.

Konkret wird sich die Universität Bayreuth unter Leitung von Vizekanzlerin Dr. Steuer-Flieser und der Sportpädagogin und Frauenbeauftragten Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich, die für diese Umsetzung verantwortlich sind, um folgende Bereiche kümmern:

- Aktive Kommunikation zur Sensibilisierung für das Thema Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie innerhalb der Universität
- Ansprechpartner und vorhandene Maßnahmen familienbewusster Personalpolitik intern bekannter machen – auch in englischer Sprache
- Angebot von Teilzeitstudiengängen
- Schaffung eines Klimas der Familienfreundlichkeit durch Einbindung und Schulung von Führungskräften
- Schulungsangebote zum Thema „Personalverantwortung“ innerhalb von Graduiertenprogrammen
- Entwicklung eines universitären Gesamtkonzeptes zur Kinderbetreuung von Studierenden und Beschäftigten (auch für Kinder im schulpflichtigen Alter)
- Initiieren eines Familien-Gipfels gemeinsam mit der Stadt und dem Landkreis
- Gender e-Modul als Schlüsselqualifikation für Studierende entwickeln
- Schaffung einer familiengerechten Infrastruktur auf dem Campus

Die Projektgruppe wird weiter über den Stand der Umsetzung informieren.

## **Austausch**

### **FAN-Studium international Studentenaustausch mit Brüssel**

Die Vrije Universiteit Brussel (VUB) und die Universität Bayreuth haben vereinbart, dass Studenten der Ingenieurwissenschaften im Rahmen des europäischen Austauschprogramms ERASMUS/SOCRATES für einige Monate zum jeweiligen Partner wechseln können. Jährlich nehmen die FAN und das Department of Mechanical Engineering in Brüssel jeweils zwei Studenten voneinander auf.

Das Abkommen erweitert die Zusammenarbeit, die in der Forschung auf dem Gebiet der Energietechnik bereits besteht. Interessierte Studenten können sich an Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Lehrstuhl für Technische Thermodynamik und Transportprozesse (LTTT), wenden.

## **Studium**

### **FAN führt ab WS 2007/08 Masterstudiengänge ein**

Aufmerksame Beobachter hatten es bereits im letzten Sommersemester festgestellt: in ihrer Zielvereinbarung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hatte die Universität Bayreuth die Einrichtung von vier ingenieurwissenschaftlichen Masterstudiengängen ab dem WS 2007/08 vereinbart. Bereits jetzt ließ die Fakultät für Angewandte

Naturwissenschaften Taten folgen. Drei der vier Masterstudiengänge liegen vollständig vorbereitet vor, die zugehörigen Unterlagen wurden der Kommission für Lehre und Studierende vorgelegt. Der vierte Studiengang wird in Kürze folgen.

Bei den fertig entwickelten Programmen handelt sich um die disziplinentrierten Studiengänge "Materials Science and Engineering" und "Biotechnology and Process Engineering" sowie um den branchenorientierten Studiengang "Automotive Components Engineering and Mechatronics". Die Studiengänge sind als schwerpunktmäßige Vertiefung für Studierende gedacht, die einen ingenieurwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang abgeschlossen haben. Zusammen mit dem seit dem WS 2004/05 laufenden Bachelor-Studiengang "Engineering Science" kann die Universität Bayreuth damit ein attraktives konsekutives Studienmodell im Bereich der Ingenieurwissenschaften anbieten.

Dabei vermittelt der sechssemestrige Bachelor-Studiengang zunächst eine breite und umfangreiche Grundausbildung in den Ingenieurwissenschaften. Ausgestattet mit diesen Grundkenntnissen über mechanische, elektronische, chemische, biologische und informatische Teilsysteme, können die Studierenden sich anschließend in einem der viersemestrigen Masterstudiengänge vertiefen. Solche Ingenieure mit breiten Übersichtskenntnissen sowie einer exemplarischen fachspezifischen Vertiefung sind gesuchte Fachleute für Probleme, die sich an der Schnittstelle verschiedener Disziplinen abspielen. In den letzten Jahren lässt sich eindeutig eine Zunahme derartiger Probleme feststellen.

Sowohl der Bachelor- als auch die Masterstudiengänge der FAN sind stärker forschungsorientiert und führen daher zum Grad eines Bachelor of Science (B. Sc.) bzw. Master of Science (M. Sc.). Die bestehenden, hervorragend angenommenen Diplomstudiengänge werden zunächst weiterhin angeboten, um denjenigen Bewerbern, die bereits entschieden sind, in 9 bis 10 Semestern direkt einen berufsqualifizierenden Abschluss in den Richtungen Material-, Umwelt- oder Bioingenieurwissenschaft erwerben zu wollen, diese Möglichkeit auch weiterhin offerieren zu können. Zudem erlaubt es dieser parallele Ansatz, das positive Bild des Diploms bei den Arbeitgebern sukzessive auf den Bachelor- und Master-Abschluss zu übertragen - kein geringes Gut in Zeiten ständigen Wandels.

## Stadt & Land

### Stadt strebt Service-Punkt auf dem Campus an

Universität und die Stadt Bayreuth wollen ihre Kontakte weiter vertiefen. Dabei soll eine weitreichende Koordination beiderseitiger Aktivitäten erreicht werden, und zwar sowohl bei der Stärkung des Wissenschaftsstandortes wie auch beim Ausbau städtischer Serviceleistungen auf dem Campus. So sind im Bayreuther Rathaus die Überlegungen zur Errichtung eines Servicepunktes auf dem Gelände der Universität inzwischen weit gediehen.

Beim jüngsten Arbeitstreffen der Universitätskommission des Stadtrates unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl mit der Hochschulleitung stieß das Projekt jedenfalls auf ein positives Echo. Zu Beginn der Einschreibungsphase für das Wintersemester 2007/08 könnte das

neue Serviceangebot, das in letzter Zeit in Zusammenarbeit mit Stadt und Universität strukturiert wurde, ins Leben gerufen werden.

Vor allem Fragen des Melderechts sollen durch einen solchen Servicepunkt unbürokratisch und aus einer Hand vor Ort auf dem Campus erledigt werden. Untergebracht werden könnte das neue Angebot in unmittelbarer Nähe zur Studentenkazellei und zum Akademischen Auslandsamt. In einer zweiten Ausbaustufe ist daran gedacht, Angelegenheiten der An-, Ab- und Ummeldung von ausländischen Mitarbeitern und Studierenden der Universität Bayreuth vor Ort zu konzentrieren und damit zu vereinfachen. Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl sprach in diesem Zusammenhang von einem großen Schritt vorwärts in Sachen Service für die Wissenschaftsstadt Bayreuth.

Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Ruppert informierte die Kommissionsmitglieder über den derzeitigen Stand der Bewerbung der Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative. Mit dem Vorstoß in den engen Bewerberkreis habe die Universität bereits jetzt einen deutlichen Imageerfolg für die Qualität ihrer Kunststoff- sowie ihrer Afrikaforschung erreicht. Dies sei eine Profilbildung, die letztlich nicht nur der Universität, sondern ebenso dem Wissenschaftsstandort Bayreuth insgesamt zugute komme.

Auch die Metropolregion Nürnberg, deren Mitglied Bayreuth ist, wollen Stadt und Universität gemeinsam nutzen, um Bayreuths Qualitäten als Wissenschaftsstandort bekannt zu machen. Beide Seiten waren sich bei den Gesprächen in ihrer Einschätzung einig, dass die Bedeutung der europäischen Metropolregion in den kommenden Jahren beim Wettbewerb der Standorte um Entwicklung und Förderung in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft weiter zunehmen werde. Marketingaktivitäten der Metropolregion Nürnberg sollten dabei auch für Bayreuth konsequent genutzt werden.

## Eine Idee startet durch

### KinderUni Bayreuth startet aller Voraussicht nach zum Sommersemester



Die Idee der Uni für Kinder entstand 2002 auf Anregung des Schwäbischen Tageblatts an der Universität Tübingen und wurde mit mehreren Tausend Kinder-„Studenten“ gleich im ersten Anlauf ein hervorragender und vielfach gelobter Erfolg. Mittlerweile hat sich die Idee zweier Tübinger Journalisten als Exportschlager erwiesen. Landauf und landab werden Kinder-

Unis angeboten und das überall mit neugierigen Kindern und großem Erfolg.

Nun ist die Idee auch in Bayreuth angekommen. Noch gibt es einen Finanzierungsvorbehalt, der aber Ende Februar ausgeräumt sein sollte. Doch dann startet die Universität Bayreuth unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe Familie und Bildung des Bayreuther Bündnisses für Familien und unter der Schirmherrschaft des Bayreuther Oberbürgermeisters Dr. Michael Hohl zum Sommersemester 2007 die KinderUni Bayreuth.

Die KinderUni Bayreuth will

- die Neugierde von Kindern aufgreifen und ihnen Wissen auf hohem Niveau mit Freude vermitteln,
- die Begeisterung der Kinder für wissenschaftliche Fragestellungen wecken,
- Kinder Anregungen zum Weiterdenken und Weiterfragen geben,
- *allen* Kindern Zugang zu außerschulischer Bildung ermöglichen.

Sechs Vorlesungen im Sommersemester 2007 widmen sich dem *Thema Himmel*. Professoren der Universität Bayreuth werden den Himmel aus verschiedenen fachlichen Perspektiven betrachten. Ausgehend von einer Warum-Frage werden die KinderUni-Dozenten Stellung zu schwierigen (Kinder-)Fragen beziehen.

25. April *Warum sind am Himmel Wolken? (Prof. Foken)*  
9. Mai *Warum riechen Düfte himmlisch? (Dr. Hölzel)*  
23. Mai *Warum wohnt Gott im Himmel? (Prof. Kügler)*  
13. Juni *Warum wachsen Bäume (nicht) in den Himmel? (Prof. Hauhs)*  
27. Juni *Warum ist der Himmel blau? (Prof. Köhler)*  
11. Juli *Warum können Satelliten vom Himmel aus so viel entdecken? (Prof. Brüggemann)*

Die Vorlesungen finden jeweils mittwochs von 17.15 bis 18.00 Uhr im Audimax bzw. der Physik-Vortrag von Professor Köhler im Emil-Warburg Hörsaal H 15 auf dem Campus statt. Die KinderUni Bayreuth wendet sich an Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Jahrgangsstufen aller Schularten.

Ausgerüstet mit einem „richtigen“ Studienbuch und einem KinderUni-Button besuchen die Kinder die Vorlesungen und lassen sich ihre Teilnahme durch Stempel bestätigen. Kinder, die an mindestens fünf der sechs Veranstaltungen teilgenommen haben, können als ‚Himmelexperten‘ an einer Verlosung teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Jahrgangsstufe erhalten über die Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien Informationen über die KinderUni Bayreuth.

Begleitet werden soll die KinderUni, für das als „eye-catcher“ der Uni-Rabe als optisches Symbol reaktiviert wurde, durch ein begleitendes Projekt der Schulpädagogik. Außerdem ist daran gedacht, durch ein entsprechend gestaltetes T-Shirt für Aufmerksamkeit zu sorgen.

Erwachsene, also etwa Eltern der KinderUni-Studenten, dürfen den den Kindern vorbehaltenen Vorlesungen nicht beiwohnen. Für sie sollen alternative Programme vorgehalten werden. Gedacht ist an Campus-, Bibliotheks- und Garten-Führungen.

## Blick nach vorne

### Bayreuther Physik-Kultvorlesung mit noch zwei Beiträgen im Februar

Einen Kultstatus genießt an der Universität Bayreuth die Vorlesungsreihe „Physik am „Samstagvormittag“. Am 20. Januar mit Beiträgen zum Thema „Energie“ in den inzwischen 8. Vorlesungszyklus gestartet stehen im Februar noch zwei Vorträge an.

Mit der verlockenden Vorstellung, die Sonne auf die Erde zu holen, um dadurch unermäßliche Energiequellen anzuzapfen, setzt sich am 3. Februar Professor Thomas Klinger vom Max-Planck-Institut für Plasmaphysik, mit dem die Universität Bayreuth eine enge Kooperation unterhält, in seinem Vortrag über „Sonnenfeuer auf der Erde: Fusion als künftige Energieoption“ auseinander. Eine weltumspannende Kooperation – Europa, Japan, Russland, die USA, China, Südkorea und Indien – hat sich mit dem in Südfrankreich geplanten internationalen Experimentierreaktor ITER vorgenommen, die Erzeugbarkeit von Energie durch Kernfusion zu testen. Prof. Thomas ist Leiter des deutschen Fusionsprojektes Wendelstein 7-X und er wird über die neuesten Entwicklungen und Ergebnisse aus der internationalen Fusionsforschung berichten.

Wenn Physiker das Weltall beschreiben, taucht häufig der Begriff „dunkle Energie“ auf. Dieser Begriff zeigt an, dass man hier Neuland betritt und noch an der Lösung von einer Reihe von Rätseln im Kosmos arbeitet. So beträgt die von Physiker mit allerlei Instrumenten im Weltall aufgespürte Masse nur in etwa 5 Prozent der Masse und Energie, die das Weltall nach den momentanen Modellvorstellungen über den Kosmos haben müsste. Nach der berühmtesten und auf Einstein

zurück gehende Formel  $E = mc^2$  sind Masse und Energie gleichwertig und die nach den Modellen fehlenden Massen und Energien im Kosmos werden der „dunklen Materie“ und der „dunklen Energie“ zugeschrieben. Mit diesen und ähnlichen Rätseln des Kosmos befasst sich im letzten Vortrag am 10. Februar Prof. Matthias Bartelmann vom Zentrum für Astronomie in Heidelberg.

Die Vortragsreihe wendet sich wieder an Schüler und die breite interessierte Öffentlichkeit. Der Eintritt ist frei und für Schüler wird wieder ein Quizwettbewerb veranstaltet, wobei es für die besten Quizantworten Geldpreise gibt. Wie immer sind Fragen und Diskussionen nach dem Vortrag willkommen. Auch Für Fragen zum Physikstudium stehen nach den Vorträgen Physikprofessoren zur Verfügung.

### Werkstattpräsentation der Juniorprofessur des BA Theater und Medien

Am 5. Februar (19:00 Uhr) gibt es im Theatersaal am Audimax eine Werkstattpräsentation der Juniorprofessur des BA Theater und Medien. Gezeigt werden ausgewählte Werkstücke, die im Digitalen Studio, die im Rahmen der Juniorprofessur/Sabina Ibertsberger in den letzten beiden Semestern entstanden sind.

Zu bestaunen sind Kurzfilme und Videoinstallationen zum Thema: "Fairytale of a Digital World". Außerdem werden präsentiert: Experimentelle Theaterverfilmungen und Medienreflexionen zu: "Der Tag, an dem der Papst entführt wurde" (Aufführung der Studiobühne Bayreuth).

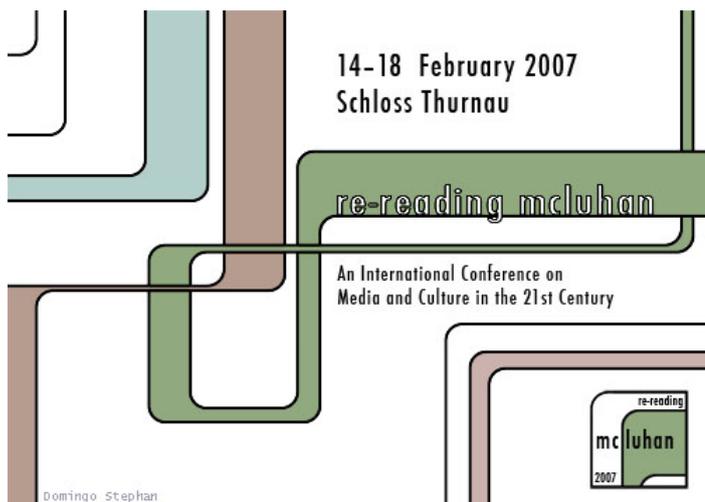
Nach einer kurzen Einführung und Begrüßungsworten gibt es eine gemeinsame Filmvorführung im Theatersaal und anschließend haben die Gäste die Möglichkeit, sich die Arbeiten aus dem Digitalen Studio in Ruhe einzeln anzusehen und sich mit den AutorInnen über die Projekte auszutauschen. Eingeladen sind alle, die sich für Filme, Video und Medienkunst interessieren!

### Religionswissenschaftliche Fachtagung: Islam in Deutschland - Forschungsfelder und Desiderate

Prof. Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl Religionswissenschaft II/Bild) leitet zusammen mit Prof. Dr. Gritt Klinkhammer (Universität Bremen) und PD Dr. Sebastian Murken (Trier) die dritte Tagung des Arbeitskreises Religiöse Gegenwartskultur in der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft zum Thema „Islam in Deutschland - Forschungsfelder und Desiderate“. Die Tagung findet vom 22.-23. Februar in Mainz statt. Ihre Zielsetzung ist es, interdisziplinäre Forschung zum Islam in Deutschland zu koordinieren.



### Internationale Konferenz "Re-Reading McLuhan: An International Conference on Media and Culture in the 21<sup>st</sup> Century"



Die internationale Konferenz „Re-Reading McLuhan: An International Conference on Media and Culture in the 21<sup>st</sup> Century“ findet vom 14.-18. Februar 2007 auf Schloss Thurnau bei Bayreuth statt. Sie wird organisiert von der Universität Bayreuth (Institute for American Studies BIAS, Dr. Kerstin Schmidt; Juniorprofessur Theater & Medien, Prof. Dr. Martina Leeker) in Kooperation mit der Universität

Toronto (McLuhan Program in Culture and Technology, Leitung Prof. Dr. Derrick de Kerckhove).

McLuhan ist allseits bekannt durch seinen Lehrsatz *The medium is the message*. Nicht minder bekannt, wenn auch weniger eingängig, ist seine Unterscheidung von *heißen*, den Rezipienten wenig Eigenleistung abverlangenden Medien wie das phonetische Alphabet und das Radio und *kalten*, ihn also zu eigenen Zufügungen fordernden Medien wie das Fernsehen. Schließlich trifft man immer wieder auf seine Vision der Welt als *global village*, die sich mit elektronischen Medien, Raumfahrt und Satelliten, diesen Veräußerungen und Erweiterungen des menschlichen Nervensystems, herstelle. Diese führen nach McLuhan, da Mensch und Medien-Welt gleichermaßen Elektrizitätswerke sind, zu einem beinahe interface-losen Anschluss des Menschen an die medial gestützte Umwelt und eine instantane Kommunikation und statten ihn dadurch mit einem aufs Globale erweiterten Bewusstsein aus.

In den 1960er und 1970er Jahren avancierte McLuhan zum Medienstar, der immer wieder in Talk Shows und Interviews in Fernsehen und Radio Auskunft gab zur Lage der Menschheit im Zeitalter der Massenmedien und der Überwachung des Planeten durch Sputnik. McLuhan gab damit Antworten auf Fragen, die das Fach *Medienwissenschaften* als wichtige und zukunfts-trächtige neue Disziplin legitimierten. Denn wo Welt und Mensch durch Medien bestimmt sind, da müssen diese Schicksalsmächte untersucht werden. Wenn das Medium selbst die *Message* ist, sind Medienwissenschaften bis heute als eigene Disziplin ausgewiesen, die eben diese Medien untersuchen.

McLuhans Theoreme des *medium as message* und des *global village* sind grundlegend und nach wie vor theorieleitend. Aber die Medienlandschaft hat sich seither verändert. Da McLuhan den Computer noch aus der technischen Verfasstheit elektronischer Medien, vor allem dem Fernsehen, dachte, steht in Frage, inwieweit seine Arbeiten für zeitgenössische Medien- und Kulturwissenschaften noch gültig sein können.

Es ist ebenso zu fragen, wo Medienwissenschaft heute steht, welche Fragen an sie gestellt werden und welche Antworten sie gibt. Welche Fragen stellt sie selbst, welche blendet sie aus? Was ist z. B. aus dem *global village* geworden in Zeiten von Satellitenüberwachung und ubiquitärem Computing mittels mobiler Technologien? Was trägt Medienwissenschaft zu den heute dringlichen Fragen nach den Möglichkeiten zu einer umfänglichen Überwachung, zur Aufhebung des Datenschutzes und zur Patentierung von Software bei? Ziel der Konferenz ist es, im internationalen Rahmen McLuhan zu Beginn des 21. Jahrhunderts neu zu lesen und durch den Austausch unter den Medien- und Kulturwissenschaften eine Orientierungsleistung zu digital gestützter Kultur zu ermöglichen.

Diese Orientierungsleistung zu erfüllen, ist sicherlich eine herausfordernde Aufgabe. Denn seit McLuhans Begründung der zeitgenössischen Medien- und Kulturwissenschaften ist eine Landschaft aus höchst ausdifferenzierten, aber auch konkurrierenden und widersprüchlichen und deshalb oft irritierenden Medienwis-

senschaften und Medientheorien entstanden, die gleichwohl in den Theoremen McLuhans einen gemeinsamen Bezugspunkt hat. Diesen aufnehmend soll die Kommunikation zwischen den Schulen da, wo sie ins Stocken gekommen sein mag, wieder aktiviert werden. Ziel ist es dabei, gerade im internationalen Austausch eine epistemische Landkarte — eine Topographie und Topologie von Medien- und Kulturwissenschaften — aus der Auseinandersetzung mit McLuhan zu erstellen.

Als *Keynote-Speaker* der Konferenz konnten neben Derrick de Kerckhove erfreulicherweise auch Jay David Bolter, Peter Weibel und Peter Sloterdijk gewonnen werden. Das genaue Programm ist auf der eigens eingerichteten Webpage der Konferenz zusammengestellt, die unter folgender Adresse aufgerufen werden kann:

<http://mcluhan.uni-bayreuth.de/>

Zusätzliche Programmpunkte sind:

- Eröffnungsvortrag

Die Konferenz wird eröffnet mit einem Vortrag ihres Ehrenvorsitzenden, Prof. Dr. Derrick de Kerckhove, von 1972 – 1980 Assistent, Übersetzer und Co-Autor von Marshall McLuhan und Leiter des McLuhan Program, Universität Toronto. Derrick de Kerckhove wird über seine Erfahrungen mit McLuhan sprechen und aufzeigen, wie McLuhans Medienwissenschaft seine eigene Arbeit beeinflusste und wie er das Erbe McLuhans bestimmt und weiter trägt.

- Ausstellung

Begleitend zur Konferenz findet eine Ausstellung mit Film- und Forschungsmaterial zu McLuhan statt, die in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Kanada (Berlin) organisiert wird. Diese Ausstellung ist als *interaktives Angebot* konzipiert. Die Besucher können an Arbeitsterminals durch das in Datenbanken abgelegte Filmmaterial navigieren und so ihre eigenen Recherchen konzipieren und durchführen. In den Datenbanken befinden sich u. a. Aufzeichnungen von Fernsehauftritten McLuhans sowie filmische Auseinandersetzungen mit seinem Werk. Die Ausstellung ist während der ganzen Zeit des Kongresses für die Öffentlichkeit zugänglich. Sie ist Teil des McLuhan Salons der Botschaft Kanadas zu Berlin und dort zu benutzen.

- Installation "Marshall McLuhan Musical"

Peter Bexte präsentiert seine Installation „Marshall McLuhan Musical“, die er mit einer Projektgruppe des Studiengangs „Europäische Medienwissenschaft“, Universität Potsdam und Fachhochschule Potsdam, erarbeitete (Yasmina Boualem, Katharina Brüggmann, Ana Lisa Calais Val, Katja Krone, Katjana Nikoleit, Katharina Steffens, Konzeptionelle Leitung: Gastprofessor Dr. Peter Bexte; Betreuung der technischen Umsetzung: Sole Traverso).

Jahrelang, so Peter Bexte, hat Marshall McLuhan davon gesprochen, ein Medien-Musical zu inszenieren. „Leider ist daraus nichts geworden. Das Potsdamer Projekt hat diese Pläne aufgegriffen. Seit dem WS 2005/06 haben sich Studentinnen des Studiengangs »Europäische Medienwissenschaft« mit der Frage beschäftigt, wie ein solches »Musical« hätte aussehen können. Im Ergebnis entstand eine raumgreifende, intermediale Installation aus Sätzen und O-Tönen von McLuhan; aus Bildern, Filmsequenzen und weiteren Elementen. Wer sich in diesem Raum bewegt, wird Teil der Projektionsfläche: Die Medien strahlen uns an.“

<http://emw.fh-potsdam.de/>

- Senior Research Fellow Program, McLuhan Program in Culture and Technology (Universität Toronto) Das McLuhan Institut der Universität Toronto hat ein internationales Research Fellow Program, in dessen Rahmen junge Forscherinnen und Forscher aus aller Welt sich wissenschaftlich mit den Medien und dem Ansatz McLuhans auseinandersetzen. Fellows aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Polen, Kanada, Chile und Japan sind bei der Konferenz anwesend und werden ihre Arbeiten vorstellen und diskutieren.

### **Öffentlicher Vortrag beim Internationalen Club: Gene oder Umwelt - was macht uns alt und krank?**

Zu einem öffentlichen Vortrag auf Einladung des Internationalen Clubs für die Universität Bayreuth kommt am 28. Februar (18.00 Uhr c. t., Hörsaal H 32, Gebäude FAN) Dr. Holger Höhn, Professor für Humangenetik und Vorstand des Instituts für Humangenetik im Biozentrum der Universität Würzburg nach Bayreuth.

Professor Höhn, dessen Forschungsschwerpunkt der Zusammenhang zwischen genetischer Instabilität, Altern und Krebserkrankungen ist, wird der Frage nachgehen, ob es die Gene oder die Umwelt ist, die uns Menschen alt und krank macht. Er wird darlegen, dass es Industrienationen die durchschnittliche Lebenserwartung in den letzten zweihundert Jahren von 40 auf 80 Jahre verdoppelt hat und demographische Daten für einen weiteren Anstieg der durchschnittlichen Lebenserwartung auf bis zu 90 Jahren sprechen. Sowohl genetische als auch "Lifestyle" Faktoren sind für die höhere Lebenserwartung von Frauen verantwortlich.

Im Gegensatz zu Situationen bei vielen Modellorganismen werden Altern und Langlebigkeit beim Menschen offenbar durch das Zusammenspiel von zahlreichen Genen und Umweltfaktoren bestimmt. Die meisten Menschen sterben nicht an Altersschwäche, sondern an den mit dem Alter zunehmenden Krankheiten, die zum Teil genetisch bedingt sind. Die Häufigkeit dieser Alterskrankheiten erklärt sich durch die fehlende Selektion gegen Genveränderungen, welche sich erst nach Abschluss der Reproduktion als Krankheit manifestieren.

In der Jugend können genetische Defekte sogar positive Auswirkungen haben und dadurch zur physischen und reproduktiven Fitness beitragen. Unsere Körperzellen verlieren mit zunehmendem Alter ihre genetische Stabilität und Integrität, wodurch es unter anderem zur Zunahme von Krebserkrankungen kommt. Aus genetischer Sicht, so wird Professor Höhn weiter berichten, können Krebs und Altern durch optimale Umweltbedingungen, moderate Lebensweise und medizinische Intervention zwar verzögert, jedoch nicht grundsätzlich verhindert werden.

#### 4. Sozialrechtstagung: „Rente mit 67“ und die langfristige Finanzierbarkeit der Rentenversicherung

Ein gesellschaftlich brisantes Thema, nämlich die langfristige Finanzierbarkeit der gesetzlichen Rentenversicherung und die zusätzliche finanzielle Absicherung behandelt die 4. Sozialrechtstagung, die am 29. / 30. März im Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät statt findet.

Am ersten Tag geht es um die Rente mit 67, zu der Professor Dr. Dr. h. c. Eberhard Eichenhofer (Universität Jena) sprechen wird, und ein angefragter Vertreter des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales die Pro-Position übernehmen soll. "Contra Rente mit 67" wird Annelie Buntbach, Mitglied der Geschäftsführung im Bundesvor-

stand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin) vertreten.

*Gilt als der „Vater“ der Bayreuther Sozialrechtstagungen: Professor Wolfgang Gitter, der emeritierte Arbeits- und Sozialrechtler*



Am zweiten Tag werden "Modelle zusätzlicher Altersversorgung" (Professor Dr. Oliver Ricken / Universität Bochum), "Private Altersversorgungsmöglichkeiten und steuerliche Aspekte der Altersversorgung" (Professor Dr. Karl-Georg Loritz / Universität Bayreuth) sowie "Der neue Nachholfaktor in der Anpassungsformel" (Professor Dr. Franz Ruland / München) thematisiert.

Der Vorläufer der Sozialrechtstagung waren die viel beachteten Bayreuther Sozialrechtstage, die von dem Bayreuther emeritierten Arbeits- und Sozialrechtler Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Gitter veranstaltet wurden. Nunmehr wird die Tagung von der Deutschen Rentenversicherer Ober- und Mittelfranken und Rheinland-Pfalz in Verbindung mit der Universität und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaft in Speyer organisiert. "Ich begrüße es sehr", betont Professor Gitter, "dass auf diese Weise der mit den Bayreuther Sozialrechtstagen gegründete Kontakt von Wissenschaft und Praxis fortgesetzt wird".

Der Vorläufer der Sozialrechtstagung waren die viel beachteten Bayreuther Sozialrechtstage, die von dem Bayreuther emeritierten Arbeits- und Sozialrechtler Professor Dr. Dr. h. c. Wolfgang Gitter veranstaltet wurden. Nunmehr wird die Tagung von der Deutschen Rentenversicherer Ober- und Mittelfranken und Rheinland-Pfalz in Verbindung mit der Universität und der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaft in Speyer organisiert. "Ich begrüße es sehr", betont Professor Gitter, "dass auf diese Weise der mit den Bayreuther Sozialrechtstagen gegründete Kontakt von Wissenschaft und Praxis fortgesetzt wird".

#### Fortbildungstagung des Forschungs- und Informationszentrums Neue Religiosität

Prof. Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl Religionswissenschaft II) und Kirchenrat Bernhard Wolf leiten gemeinsam mit Pfarrer Dr. Michael Kuch (Bad Alexandersbad) die diesjährige Fortbildungstagung des Forschungs- und Informationszentrums Neue Religiosität an der Universität Bayreuth

<http://www.uni-bayreuth.de/departments/fiz/fiz.html>

**fiz** Forschungs- und Informationszentrum  
Neue Religiosität  
Eine kooperative Einrichtung der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und der Universität Bayreuth

Die Tagung zum Thema: "Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" - Initiationen und Lebenswege" findet vom 5.-7. März 2007 im Evang. Bildungszentrum Bad Alexandersbad statt. Sie richtet sich in erster Linie an MitarbeiterInnen der Evang. Kirche in Bayern, darüber hinaus auch an andere Interessierte. Flyer und Anmeldekarten liegen im Lehrstuhl Religionswissenschaft II auf. Eine Anmeldung ist auch bis zum 5. Februar 2007 beim Tagungszentrum möglich: Tel: 09232/ 9939-0, E-mail: [info@ebz-alexandersbad.de](mailto:info@ebz-alexandersbad.de).

Infos unter: [www.ebz-alexandersbad.de](http://www.ebz-alexandersbad.de).

#### Vorschau auf die „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ im Sommersemester 2007

Die Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) hat auch für das Sommersemester 2007 renommierte Referenten aus Wissenschaft und Praxis für ihre Reihe „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ an die Universität Bayreuth gewonnen. Die Referate dienen dem interdisziplinären Dialog über Grundfragen des politischen Gemeinwesens. Durch sie soll die Idee der Nachhaltigkeit weiter theoretisch durchdrungen und damit für die Politik und Rechtsanwendung nach Möglichkeit konkret einsetzbar gemacht werden.

Rechtsanwältin *Dr. Anja Weißgeber* (CSU), Mitglied des Europäischen Parlaments, gibt in ihrem Vortrag am Freitag, den 20. April zunächst einen Einblick in den politischen Entstehungsprozess von EG-Richtlinien und Verordnungen zum Umweltschutz und befasst sich vor allem mit aktuellen Entwicklungen in der europäischen Umweltpolitik (Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Emissionszertifikatehandel u. a.).

Der Umweltökonom *Prof. Dr. Bernd Hansjürgens* von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg setzt sich am 22. Mai mit der Frage auseinander, ob die ökonomische Kosten-Nutzen-Analyse als Instrument zur Bewertung von Umweltveränderungen ethisch vertretbar, konzeptionell angemessen und technisch durchführbar ist.

Bundesverfassungsrichter a. D. *Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Kirchhof*, Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, behandelt in seinem Vortrag am 19. Juni die Aussagen, die dem Grundgesetz zum Thema der Generationengerechtigkeit zu entnehmen sind und geht dabei insbesondere auf die Bedeutung von Ehe und Familie, die Generationengerechtigkeit, das Einlösungsvertrauen bei der Währung und die Staatsverschuldung ein. Rechtsanwalt

*Prof. em. Dr. Jürgen Salzwedel* (Köln) erörtert am 3. Juli aktuelle Entwicklungen des deutschen und europäischen Wasserrechts unter besonderer Beachtung der Ergebnisse der Föderalismusreform sowie der Auswirkungen des geplanten Umweltgesetzbuches.

Die Vorträge finden jeweils um 18.00 Uhr c. t. im Seminarraum S 40 im Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen statt. Eine Ausnahme bildet der Vortrag von Prof. Kirchhof, der im H 21 (RW-Gebäude), erfolgen wird. Alle interessierten Universi-

tätsangehörigen wie auch die allgemeine Öffentlichkeit sind zu den Vorträgen und der sich jeweils anschließenden Diskussion herzlich eingeladen.

### **Umweltmahner Prof. Klaus Töpfer Festredner beim Deutschen Geographentag 2007**

Der frühere Bundesumwelt- und Bundesbauminister sowie langjähriger Direktor des UN-Umweltprogramms (UNEP) in Nairobi und derzeitiger Professor an der Tongji Universität Shanghai, Professor Dr. Klaus Töpfer, wird die Festrede bei der Zentralveranstaltung des Deutschen Geographentages 2007 halten, der vom 29. September bis zum 5. Oktober an der Universität Bayreuth stattfinden wird. Professor Töpfer gab jetzt seine Zusage, wie das Kongressbüro bestätigte.

Professor Töpfer (Bild), der Volkswirtschaftslehre in Mainz, Frankfurt am Main und Münster studierte, war zwischen 1965 und 1971 wissenschaftlicher Assistent am Zentralinstitut für Raumforschung und Landesplanung an der Universität Münster. Seine Doktorarbeit befasste sich mit Regionalpolitik und Standortentscheidung. Der CDU Politiker, der seit 1987 Bundesminister für Umwelt-, Naturschutz- und Reaktorsicherheit in der Regierung Kohl war und 1994 das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau übernahm, wurde vier Jahre später Exekutiv-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen in Nairobi. Nach Beendigung von zwei Amtszeiten schied er im Frühjahr 2006 aus diesem Amt aus. Er hatte sich bis dahin einen Namen als rigoroser Mahner für die Belange des weltweiten und nachhaltigen Umweltschutzes gemacht.



Professor Töpfer (Bild), der Volkswirtschaftslehre in Mainz, Frankfurt am Main und Münster studierte, war zwischen 1965 und 1971 wissenschaftlicher Assistent am Zentralinstitut für Raumforschung und Landesplanung an der Universität Münster. Seine Doktorarbeit befasste sich mit Regionalpolitik und Standortentscheidung. Der CDU Politiker, der seit 1987 Bundesminister für Umwelt-, Naturschutz- und Reaktorsicherheit in der Regierung Kohl war und 1994 das Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau übernahm, wurde vier Jahre später Exekutiv-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen in Nairobi. Nach Beendigung von zwei Amtszeiten schied er im Frühjahr 2006 aus diesem Amt aus. Er hatte sich bis dahin einen Namen als rigoroser Mahner für die Belange des weltweiten und nachhaltigen Umweltschutzes gemacht.

Nach Beendigung von zwei Amtszeiten schied er im Frühjahr 2006 aus diesem Amt aus. Er hatte sich bis dahin einen Namen als rigoroser Mahner für die Belange des weltweiten und nachhaltigen Umweltschutzes gemacht.



**Deutscher Geographentag 2007 Bayreuth 29.09. - 05.10.2007**  
Kongress für Wissenschaft, Schule und Praxis

Der Deutsche Geographentag 2007 behandelt das Leitthema "Umgang mit Risiken: Katastrophen - Destabilisierung - Sicherheit". Zu der einwöchigen Veranstaltung, die von den Geographen der Universität Bayreuth organisiert wird, werden mehr als 2.000 Teilnehmer erwartet.

### **Impuls für Internationalisierung: Belobigung der Bayreuther Ideen für eine weltoffene Universität**

Auch die Universität Bayreuth war am 25. Januar in Berlin mit ihren Ideen für eine weltoffene Universität in Deutschland dabei, als die besten Entwurfsskizzen des sogenannten "Welcome-Centres-Wettbewerbs" der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Unter 32 Bewerbern war die Universität Bayreuth, die in Berlin durch ihren Präsidenten Professor Dr. Dr. h. c. Helmut Ruppert vertreten wurde, wie die TU Braunschweig mit einer Belobigung ausgezeichnet worden. Die drei Siegeruniversitäten aus Bochum, Bonn und Marburg können dagegen mit jeweils bis zu 125.000 Euro zum Ausbau sogenannter "Welcome-Centres" für die bessere Betreuung ausländischer Forscher rechnen.

Der Wettbewerb war im Frühjahr des vergangenen Jahres von der Alexander-von-Humboldt Stiftung, der Deutschen Telekom Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ausgelobt worden, um einen Anreiz zu schaffen, mit innovativen Konzepten dafür zu sorgen, dass sich internationale Forscherinnen und Forscher in Deutschland willkommen fühlen und sich unter besten äußeren Bedingungen ganz auf ihre Arbeit konzentrieren können. Damit sollte ein Impuls für die Internationalisierung der deutschen Universitäten gegeben und Internationalität als Gütesiegel für wissenschaftliche Exzellenz gestärkt werden.

Die Universität Bayreuth hatte die Belobigung für die Idee einer Nachbetreuung der Wissenschaftler, eine Gästekarte der Stadt Bayreuth und die interne Meldepflicht der Lehrstühle für ausländische Wissenschaftler erhalten, in ihrem Wettbewerbsbeitrag aber noch weitere Vorschläge gemacht.

In ihren Bewerbungsunterlagen hat die Universität Bayreuth darauf hingewiesen, dass sie durch ihre klare Profilbildung und Schwerpunktsetzungen bei internationalen Wissenschaftlern zu den beliebtesten Gastuniversitäten Deutschlands gehört und bei den gewichteten und auf die Anzahl der Professoren bezogenen Rankings seit Jahren vorderer Plätze in der Beliebtheitskala aufweist und im Jahr 2006 sogar den ersten Platz erreichte.

Weiter hatte man damit geworben, dass die Universität mit 25 Projekten am 6. EU-Forschungsrahmenprogramm beteiligt ist, das Bayerische Geoinstitut mit seiner experimentell-geowissenschaftlichen Hochdruck- und Hochtemperaturforschung über eine außerordentlich hohe Zahl ausländischer Gastwissenschaftler verfügt und dieses auch für die Bayreuther Makromolekülforschung, für die Umweltforschung und ohnehin für die Afrikaforschung gilt. Die Bayreuther Weltoffenheit wurde bei der Bewerbung auch durch die frühzeitigen Kooperati-

onen mit der Volksrepublik China belegt was sich jetzt in der Arbeit eines bayerisch-chinesischen Hochschulzentrums (BAY-CHIN-Z) institutionalisiert, das die China Aktivitäten aller bayerischen Hochschulen koordinieren soll und in diesem Jahr seine Tätigkeit aufgenommen hat.

Hingewiesen wurde auch auf die 2001 beschlossene Internationalisierungsstrategie der Universität Bayreuth, die sich in internationalen Forschungskooperationen wie in den Studiengängen und der internationalen Studentenmobilität niederschlägt. Die Universität Bayreuth ist international mit über 40 Universitäten und Forschungseinrichtungen in aller Welt verbunden und besonders aktiv in den europäischen Mobilitätsprogrammen ERASMUS und LEONARDO. Über zahlreiche Austauschprogramme werden jedes Jahr ca. 300 Studierende in ein Auslandsstudium vermittelt. Um die rund 750 ausländischen Studierenden kümmert sich die Universität mit einem umfangreichen Einführungs- und Betreuungsprogramm. In das Betreuungskonzept, das vom "Betreuungskreis für ausländische Studentinnen und Studenten (BISS) von studentischen Mitarbeitern abgewickelt wird, sind Organisationen wie das Studentenwerk Oberfranken, der Universitätsverein, der Internationale Club für Universität Bayreuth, die Stadt selbst oder auch Hilfen von Banken, Versicherungen und weiteren Dienstleistern eingebunden.

## Blick zurück

### Grundlegender Paradigmenwechsel in der Energiepolitik angemahnt

Der Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Scheer (SPD) referierte im Dezember 2006 auf Einladung der Bayreuther Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) im Rahmen der „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ über „Erneuerbare Energien als naturgesetzlicher Imperativ“. In seinem Vortrag vor mehr als 100 Zuhörern und der anschließenden lebhaften Diskussion zeigte sich der international renommierte Politiker, Publizist und Träger der alternativen Nobelpreises als streitbarer und fachkundiger Kämpfer für Wasser-, Wind- und Sonnenenergie mit einer klaren Vision. Diese Vision zielt auf einen radikalen und vollständigen Paradigmenwechsel in der Energiepolitik hin zu erneuerbaren Energien.

Scheer ging in seinem Referat auf alle „klassischen“ Einwände ein, die in Energiedebatten regelmäßig gegen eine Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien angeführt werden: das Knappheitsargument, das Technologieargument, das Wirtschaftlichkeitsargument und das Zeitargument. Diese Argumente entkräftete er aus seiner Sicht der Reihe nach.

Für den international renommierten Solarenergieexperten Scheer bestanden keine Zweifel, dass eine vollständige und dauerhafte Energiezufuhr durch erneuerbare Energien, insbesondere durch die Sonne, auch in Deutschland möglich sei. Die Ressourcen hierfür reichten bei weitem aus: „Die Sonne bietet zehnmals mehr Energie, als es dem Tagesverbrauch an fossilen und atomaren Rohstoffen ent-

spricht.“ Nach der Einschätzung der Astrophysik sei zwar die Sonnenenergie nicht ewig, sie reiche aber noch für fünf bis sieben Milliarden Jahre. Scheer wörtlich: „Damit muss die Sonne keinen Vergleich mit den fossilen Energieträgern scheuen, die nur noch für ca. 100 Jahre zur Verfügung stehen“.



*Gastreferent und Solarenergieexperte Dr. Hermann Scheer MdB (links) mit Professor Dr. Wolfgang Kahl, Lehrstuhl Öffentliches Recht und Europarecht, der die Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) gegründet hat.*

Auch die Frage der technischen Machbarkeit stelle sich längst nicht mehr. Mit der vorhandenen Technik, so der Referent, sei eine vollständige Energieversorgung durch erneuerbare Energien realisierbar. Dies sei mittlerweile durch verschiedene Studien belegt worden, die jedoch bisher nicht die gebührende Aufmerksamkeit erhalten hätten bzw. bewusst unter Verschluss gehalten würden.

Ein dezentral funktionierendes Netz von Anlagen für erneuerbare Energien sei der zukunftsweisende, allein dauerhaft gangbare Weg, dessen ernsthaftes Beschreiten gegenwärtig noch ein Kartell aus herrschender Meinung in der Politik und wenigen großen Energiekonzernen verhindere. Dies geschehe aus purem Eigeninteresse der Großunternehmen und einer Taktik des möglichst langen Hinausschiebens des Unaufschiebbar.

Für eine dezentrale Energieversorgungsstruktur sprächen auch wirtschaftliche Gründe. In Deutschland werde die fossile Energieerzeugung jährlich mit 500 Milliarden Euro subventioniert. In dieser Summe sei die Kompensation für Folgeumweltschäden wie das Waldsterben oder die Endlagerung von Atommüll noch gar nicht enthalten.

Scheer beklagte ferner das seiner Meinung nach gegenwärtig zu beobachtende „Wettrennen um die letzten Ölreserven“. Er machte dies an einem Beispiel deutlich: „Wenn die USA die militärischen Kosten, die sie für den Schutz des Zugangs zu den Erdöl- und Erdgasreserven ausgeben, in erneuerbare Energien

gesteckt hätten, wäre das Land mittlerweile von solchen Rohstoffen unabhängig.“

Unser heutiges Energiesystem verhalte sich gegenüber regenerativen Energien nicht neutral, stellte Scheer fest. Das aktuelle Energiesystem sei vielmehr auf Energien zugeschnitten, für die man sich vor Jahrzehnten entschieden habe. Da es den Zeitpunkt, zu dem alle Investitionen in fossile und atomare Anlagen gleichzeitig abgeschrieben und sämtliche Technik veraltet sei, naturgemäß (noch) nicht gebe, werde vorerst einfach so weitergemacht wie in der Vergangenheit, bis es nicht mehr gehe. Durch diese kurzsichtige Politik werde der möglichen Entwicklung und dem Ausbau anderer Versorgungsformen der Weg versperrt.

Bereits strukturell könnten die Quellen erneuerbarer Energien mit den fossilen Rohstoffen nicht verglichen werden, da sie überall – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – und bis auf die Bioenergie auch kostenlos zur Verfügung stünden. Darüber hinaus gebe es bei ihnen keinen Zwang zur äußerst kostspieligen Errichtung und Sicherung einer weltweiten Transportinfrastruktur, da die Installation eines alternativen Energieversorgungsnetzwerkes mit vielen mittleren und kleinen Anlagen möglich sei.

Eine breite Streuung verhindere auch die Abhängigkeit von einzelnen übermächtigen Energieunternehmen, die bereits heute – wie ein Blick nach Russland zeige – eine Gefahr für die Demokratie darstellten. Erneuerbare Energien würden zudem zu einer tatsächlichen und effektiven Liberalisierung des Strommarktes führen. Bisher hat nach Auffassung Scheers nur eine „Scheinliberalisierung“ stattgefunden. Im Gegenteil, so kritisierte der Referent: „Heute gibt es in Deutschland einen Konzentrationsprozess wie noch nie zuvor im Energiebereich“.

Obwohl das gegenwärtige Energiesystem nicht zukunftsfähig sei, würden in der Energiedebatte vor dieser Einsicht nach wie vor die Augen verschlossen. Die Energiefrage werde zu Unrecht als eine unter vielen behandelt. Dies verkenne, so Scheer, dass sie aber „die Schlüsselfrage schlechthin“ für die Lösung der meisten drängenden Probleme, etwa eine nachhaltige Entwicklung oder die globale Menschenrechtssituation, darstelle.

Aber auch das Eigeninteresse Deutschlands gebiete es, die regenerativen Energien weiter voranzutreiben, da nur mit ihnen eine Energieautonomie erreicht werden könne. Fossile Brennstoffe ermöglichten dies nur den Förderländern, „allerdings nur solange von Öl, Kohle und Erdgas noch etwas da ist“.

In die Zukunft blickte Scheer abschließend eher verhalten optimistisch: „Der Tag, an dem auf der Erde nur noch regenerative Energien verwendet werden, wird kommen. Fraglich ist nur, ob er rechtzeitig kommt.“

### **Präsident des BVR zu Gast an der Universität Bayreuth**

Zu Beginn des neuen Jahres konnte der Lehrstuhl BWL I, Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre, in seiner auch noch recht jungen Veranstaltungsreihe „FIBA-Kolloquium“ einen weiteren hochrangigen Vortragenden begrüßen. Dr. Christopher Pleister, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken BVR, referierte am 11. Januar 2007 über „Dezentrales Unternehmertum im Bankgeschäft“ (Bild).

Das BVR vertritt als Spitzenverband der genossenschaftlichen Kreditwirtschaft in Deutschland bundesweit und international die Interessen seiner rund 1.400 Mitgliederinstitute. Innerhalb der genossenschaftlichen Bankengruppe koordiniert und entwickelt der BVR die gemeinsame Strategie der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Er berät und unterstützt seine Mitglieder in rechtlichen, steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen. Beim BVR ist zudem die Sicherungseinrichtung des genossenschaftlichen Finanz-Verbundes – das älteste Banken-Sicherungssystem Deutschlands – angesiedelt.



In seinem Vortrag entwickelte Dr. Pleister einige Thesen zu den strategischen Herausforderungen jeder Genossenschaftsbank vor dem Hintergrund makroökonomischer Entwicklungen sowie Veränderungen des Wettbewerbsumfeldes und präsentierte dem Plenum das Geschäftsmodell des genossenschaftlichen Finanz-Verbundes.



*Regionaldirektor Blaser, Präsident Dr. Pleister, Prof. Schäfer, Stellvertretender Bezirkspräsident Erich Schaller (von links nach rechts)*

Die sich anschließende Diskussion griff insbesondere die „Genossenschaftsstrategie“ in Relation zur gesellschaftlichen Verantwortung von Kreditinstituten auf und nahm schließlich auch Bezug auf die sich verändernden Anforderungen der Bankenaufsicht. Die Dis-

kussion konnte beim anschließenden Empfang am Hörsaal H 21 fortgesetzt werden. Der Empfang wurde großzügig unterstützt von den VR Banken in Oberfranken.

Der Vortrag war sehr gut besucht. Lehrstuhlinhaber Prof. Klaus Schäfer konnte neben den 130 Studierenden rund 60 Vorstände und Direktoren von Volksbanken und Raiffeisenbanken in Oberfranken begrüßen. Das FIBA-Kolloquium ist damit auf einem guten Weg, sich als Forum zum Wissenstransfer zwischen Universität und Unternehmenspraxis zu etablieren.

Der Kolloquiumstermin konnte auf Initiative von Vertretern des Genossenschaftsverbands Bayern und hier insbesondere vorangetrieben durch das große Engagement von Regionaldirektor Friedrich Anton Blaser realisiert werden. Dr. Pleister nutzte darüberhinaus die Gelegenheit seines Besuchs an der Universität Bayreuth auch zu einem ausführlichen Gesprächstermin bei unserem Präsidenten Professor Ruppert.

### **Viel beachteter Vortrag von Ex-Regierungspräsident Hans Angerer**

Seinen letzten offiziellen Auftritt an der Universität Bayreuth hatte kürzlich der mit Ablauf dieses Jahres aus dem Amt scheidende Regierungspräsident von Oberfranken, Hans Angerer. Angerer referiert am 14. November 2006 im Rahmen der „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ vor etwa 90 Zuhörern zu „Problemen der Nachhaltigen Entwicklung in der Region“. Er erläuterte dabei anhand sowohl grundsätzlicher Erwägungen als auch zahlreicher konkreter Beispiele, welche Probleme sich bei der Findung eines Ausgleichs zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem im regionalen Raum stellen und wie mögliche Lösungsansätze hierfür aussehen können. Im Mittelpunkt standen dabei die im Verwaltungsalltag bevorzugt zum Einsatz kommenden konsensualen und informellen Instrumente, insbesondere Verhandlungslösungen und Konfliktmittlungsstrategien.

Nachhaltigkeit bedeutet nach Auffassung Angerers zunächst einmal, die biologische und naturräumliche Vielfalt Oberfrankens zu schützen. Angerer ging dabei auf die



Beispiele der Sicherung der Trinkwasserversorgung und des Schutzes der biologischen Vielfalt näher ein. Dem Naturschutz stünden zur Verwirklichung der Nachhaltigkeit hoheitliche Maßnahmen wie die Ausweisung von Schutzgebieten, aber auch kooperative Instrumente wie der Abschluss

von Verträgen zur Verfügung. Angerer wörtlich: „Das, was wir heute als Natur schützen, wie z. B. die Wacholderhänge in der Fränkischen Schweiz, hat erst durch bestimmte, über Generationen ausgeübte Bewirtschaftungsformen seinen jetzigen Zustand erhalten.“ Die Bewahrung solcher vom Menschen geprägter Kulturlandschaften könne nicht allein durch hoheitliche Maßnahmen gewährleistet werden. Vielmehr müsse man Partner wie Landschaftsverbände oder Landwirte finden, die diese Gebiete gegen eine angemessene Entlohnung pflegten und bestimmte Bewirtschaftungsformen wie das Beweiden mit Schafen weiterführten.

Nach Auffassung Angerers beinhaltet das Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung aber auch eine entsprechende Abwägung der menschlichen Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft mit dem Schutz der Umweltmedien als solcher. Ziel sei es, die Natur zu schützen, ohne die Menschen auszusperren. Als konkretes Beispiel führte der Referent das Kanufahren auf der Wiesent an, welches erheblich zugenommen habe. Bei der Wiesent handele es sich nicht nur um ein auch für wenig Geübte befahrbares Wildwasser in einer überaus attraktiven Landschaft, sondern eben auch um ein ökologisch wertvolles FFH-Gebiet. Folge seien erhebliche Auseinandersetzungen zwischen dem Naturschutz, Fischern sowie den ökonomischen Interessen, etwa der Bootsverleiher. In zähen Gesprächen und Verhandlungen zwischen allen Betroffenen sei letztlich ein Kompromiss gefunden worden, der nach Einschätzung Angerers für die Zukunft eine vernünftige und ausgewogene Basis darstelle und den es nun zu überwachen und ggf. nachzubessern gelte. „Inhalt ist die neue Gemeindegebrauchsverordnung für die Wiesent, welche u. a. regelt, wann welche Strecke mit welchen Booten befahren werden darf“, erläuterte Angerer.

Nachhaltiges Handeln betreffe neben den natürlichen Ressourcen auch zahlreiche andere Bereiche, vor allem die öffentlichen Finanzen. Dies sei mittlerweile für den Staatshaushalt weitgehend anerkannt, für den Bereich des kommunalen Haushaltsrechts aber noch überwiegend Neuland. Das Prinzip der Nachhaltigkeit werde etwa durch die Begrenzung der Kredite einer Kommune auf die Höhe der Investitionen sichergestellt. Diese kommunalen Kredite seien genehmigungspflichtig. Die Regierung von Oberfranken als Genehmigungsbehörde habe dabei zu prüfen, ob die Darlehen tatsächlich nur für Investitionen aufgenommen würden. In der Praxis zeige sich, wie schwierig nachhaltiges Handeln für die oberfränkischen Kommunen sei. Zahlreiche Städte und Gemeinden befänden sich an der Schwelle zu finanziellen Schwierigkeiten oder bereits tief inmitten von solchen. Größtes Sorgenkind sei dabei aus der Sicht der Regierung die Stadt Hof. Dies stehe nach Auffassung Angerers mit dem Kernproblem einer Nachhaltigen Entwicklung, der demographischen Entwicklung (zu geringe Kinderzahl, Wegzug jüngerer Menschen), aber auch der zu geringen ökonomischen Attraktivität der Stadt und dem hieraus folgenden steuerlichen Einnahmenproblem, in engem Zusammenhang.

„Die größten Herausforderungen der Zukunft Oberfrankens“, so der Referent am Ende seiner eindrucksvollen und grundsätzlichen Quasi-Abschiedsvorlesung an der Universität Bayreuth, „sind die demographische und die wirtschaftliche Entwicklung“. Fehlten einer Region Arbeitsplätze, verliere diese nicht nur junge, gut ausgebildete Menschen, Wissen und Innovationsfähigkeit, sondern gefährde auch die Finanzierbarkeit ihrer sozialen Sicherungssysteme. Eine ausgewogene Bevölkerungsentwicklung könne nur erreicht werden, wenn Ökonomie, Ökologie und Soziales im Gleichgewicht seien. Daher sei es wichtig, die Nachhaltige Entwicklung nicht einseitig auf Umweltfragen zu verengen, sondern zum Beispiel auch Fragen der sozialen Sicherung, der Standortattraktivität, der Bildung (insbesondere Schulsituation), der Stadtplanung und der soliden Haushaltsführung in eine Gesamtperspektive mit einzubeziehen.

### **Kolloquium an der Universität Bayreuth zum Islam in Europa**

Am 8. Januar fand an der Universität Bayreuth eine deutsch-türkische Gesprächsrunde mit dem Direktor der Auslandsabteilung des türkischen Präsidiums für Religionsangelegenheiten, Dr. Ali Dere, und seinem Mitarbeiter, Dr. Hasan Karaca statt. Von Bayreuther Seite nahmen an dem Gespräch, das von Prof. Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl Religionswissenschaft II) organisiert wurde, Lehrende und Studierende der Universität Bayreuth und auch einige Gäste von außerhalb teil. Die Veranstaltung fand im Rahmen eines zweitägigen Besuchs der beiden Gäste an der Universität Bayreuth statt, bei dem Kooperationsmöglichkeiten in verschiedenen Bereichen von Forschung und Lehre zwischen türkischen Einrichtungen und der Universität Bayreuth besprochen wurden.

Die Gäste, die beide an deutschen Universitäten promovierten (Dere als Orientalist an der Universität Göttingen, Karaca als Soziologe an der Freien Universität Berlin) vertraten im Kolloquium zwar deutlich die Position des türkischen Staates, der sich einerseits für die religiöse Versorgung der muslimischen Staatsangehörigen einsetzt, andererseits eine laizistische Position im Verhältnis zwischen Staat und Religion vertritt; gleichzeitig sprachen sie sich jedoch für eine vorbehaltlose Anwendung derselben Methoden und theoretischen Vorgaben im Umgang mit dem Islam, besonders in der Auslegung des Koran aus, die sich beispielsweise in der christlichen Theologie durchgesetzt haben.

Im Blick auf die Integration der Muslime in Deutschland vertrat Dr. Dere die Auffassung, man solle einerseits nicht alles „Islamische“ in einen Topf zu werfen, andererseits aber auch die Türken nicht nur auf ihre Religionszugehörigkeit reduzieren. Auch in islamisch geprägten Ländern sei Religion nur ein Faktor neben vielen anderen. Im Blick auf den Beitritt der Türkei zur Europäischen Union sei daher der Unterschied nicht so groß, wie in den EU-Staaten oft vorausgesetzt.

### **FAZ-Redakteurin zu „Medienmarkt – ein Markt wie jeder andere“**

Im Rahmen der Hauptstudiumsveranstaltung „Wettbewerbspolitik“ von Prof. Dr. Dr. h. c. Oberender hielt Dr. Ka-

ren Horn, verantwortliche Wirtschaftsredakteurin bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, am 23. Januar den Vortrag „Medienmarkt - ein Markt wie jeder andere“.

Dr. Horn ist seit 1995 für die Frankfurter Allgemeine Zeitung tätig und neben der Rezensierung von Wirtschaftsbüchern ist sie Redakteurin in der Wirtschaftsredaktion. Dabei ist sie verantwortlich für die Seite „Die Ordnung der Wirtschaft“ und zuständig für die Rubrik Wirtschaftsbücher. Sie schreibt über die Wirtschaft als Wissenschaft, über wirtschaftstheoretische Grundsatzenfragen, über Ordnungspolitik und verschiedene wirtschaftspolitische Themen. 1997 wurde sie mit dem Ludwig-Erhard-Förderpreis und 2005 mit dem Publizistik-Preis der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung ausgezeichnet.

In Ihrem Vortrag zeigte Dr. Horn die Bedeutung der öffentlichen Meinung als Schutz gegen Willkür und die Bedeutung der Pressfreiheit auf und meinte, dass die Skepsis der Deutschen gegenüber den Medien gleichzusetzen sei mit einer Nicht-Wertschätzung einer der wichtigsten Grundrechte. Pressefreiheit sei als unabdingbar für die Mündigkeit und Souveränität des Einzelnen zu sehen.

Weiter erläuterte die Referentin, dass die Annahme, Medien seien ein öffentliches Gut ein Marktversagen impliziere. Würde dies einen staatlichen Eingriff legitimieren, bestünde dennoch das Problem der ex ante-Definition des anzustrebenden Status der „öffentlichen Informiertheit“. Diese wäre aber notwendig, um festzulegen auf welche Weise der Staat regulieren kann. Da hier aber nicht eine „Wahrheit“ vorläge, sei es in der Konsequenz effizienter, dem Markt ein Lösungsverfahren zu überlassen. Über die Abstimmung von Angebot und Nachfrage als Entdeckungsverfahren und als Prozess des Herausfindens könne so das richtige Angebot produziert werden.

Verschiedenste Formen und Inhalte der Medien würden so herausgebildet werden. Der Konsument träte dabei souverän auf und könne Angebote auf diesem Markt seinen Präferenzen entsprechend auswählen. Folglich würden Medien ein privates Gut darstellen. Gewünschte Angebote würden so auf diesem Markt wie jedem anderen über markt-typische Sanktionsmechanismen von unerwünschten selektiert. Schlechte Medien als solche existierten somit nicht, denn schlechtes Medienhandwerk würde von einem funktionierenden Markt rationiert werden. Der Konsument entscheide schließlich selbst über seinen Kaufakt, was produziert werde und was nicht.

### **Wettbewerbspolitik in Aktion**

Am 16. Januar 2007 hielt Ministerialrat Dr. Rupprecht Podszun von der Grundsatzabteilung des Bundeskartellamtes einen Vortrag zum Thema „Aktuelle Fallpraxis des Bundeskartellamtes oder Wettbewerbshüter auf „Vampirjagd““. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Vorlesung „Wettbewerbspolitik“ von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender, Lehrstuhl für VWL IV, statt. Im Rahmen dieses Vortrags wurde besonders auf die Prob-

leme der Fusionskontrolle und der Missbrauchsaufsicht eingegangen.

Es wurde sehr eingehend dargelegt, welche praktischen Probleme sich ergeben, wenn in konkreten Fällen unter wettbewerbsrechtlichen und wettbewerbpolitischen Aspekten bestimmte unternehmerische Verhaltensweisen beurteilt werden müssen. Dr. Podszun wies darauf hin, dass die jeweiligen Beschlussabteilungen unabhängig in ihren Entscheidungen sind. Dies ändert sich auch nicht durch die Vornahme einer Ministererlaubnis bei Fusionsfällen, wonach das Wirtschaftsministerium sich über Entscheidungen des Bundeskartellamtes hinweg setzen kann. Insgesamt war es eine sehr interessante und anregende Veranstaltung, die seitens der Studierenden großen Zuspruch fand.

### **Medizinische Möglichkeiten und ethische Grenzen der Stammzellenforschung**

Im Rahmen der Vortragsreihe „Herausforderungen im Gesundheitswesen“ von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender hielt Prof. Dr. Albrecht Müller von der Universität Würzburg am 30. Januar 2007 den Vortrag „Stammzellen heute und morgen – Medizinische Möglichkeiten und ethische Grenzen“.

Prof. Müller ist Universitätsprofessor am Institut für Medizinische Strahlenkunde und Zellforschung (MSZ) der Universität Würzburg und Mitglied der Bayrischen Bioethik-Kommission. Neben Tätigkeiten im Max-Planck-Institut für Biochemie und dem Max-Planck-Institut für Immunbiologie in Freiburg beteiligte er sich im „Würzburger Kreis“, der im Jahre 2000 gegründet wurde und der Erörterung ethischer Fragen zur Stammzellforschung dient.

In seinem Vortrag gab Prof. Müller Einblicke in die Grundlagen der Stammzellenforschung und vermittelte eindrucksvoll den Stand der Wissenschaft, sowie die schon real existierenden technischen Möglichkeiten. Er veranschaulichte lebhaft die bestehenden Unterschiede zwischen adulten und embryonalen Stammzellen mittels Beispielen wie der Knochenmarkstransplantation mit adulten Stammzellen und die Züchtung von insulinproduzierende Zellen für diabetische Mäuse aus embryonalen Stammzellen.

Das „therapeutische Klonen“ sei unbestreitbar die Zukunft, jedoch müssten ethische Themen, wie die Frage wann der Mensch seine Würde erlangt, diskutiert und Lösungsansätze gefunden werden. Aus naturwissenschaftlicher Perspektive könne keine klare Antwort auf diese Frage gegeben werden, daher müsse die deutsche Gesellschaft ihre Werte und Normen heranziehen um eine zufriedenstellende Regelung zu finden. Das in Deutschland geltende Embryonenschutzgesetz von 1990 und die Stichtagsregelung, dass embryonale Stammzellen, die vor 2002 gezüchtet wurden, aus dem Ausland nach Deutschland importiert werden dürfen, stellen nach Meinung von Prof. Müller keine forschungsfreundliche und zukunftsweisende Regelung dar. Er forderte auf, eine offene und wertfreie Debatte zuzulassen, denn die internationalen Entwicklungen der Forschungsergebnisse zeigen, dass die Hoffnung auf einen therapeutischen Zusatznutzen durch embryonale Stammzellen nicht unbegründet sei. Somit sei die fehlende

Auseinandersetzung in der Gegenwart nur eine Verschiebung der Problematik in die Zukunft.

Der mit Verve geführte Meinungsaustausch zwischen den Zuhörern und Prof. Müller im Anschluss an den Vortrag ließ dabei keinen Zweifel aufkommen, dass ein enormer Diskussionsbedarf besteht.

### **Bayreuther Wissenschaftler bei Symposium „Tanz im Musiktheater – Tanz als Musiktheater“**

Tanzwissenschaft ist ein buntscheckiges Zwitterwesen, ein Exot unter den Universitätsdisziplinen: (fast) überall innerhalb der Geistes- und Kulturwissenschaften (mehr oder minder) präsent und doch nirgendwo wirklich zu Hause. Erschwerend kommt hinzu, dass zwischen Tänzern und Tanzwissenschaftlern kaum Austausch stattfindet – umso erfreulicher ist es, dass Stephanie Schroedter vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth ein internationales



und interdisziplinäres Symposium realisierte, das unter dem Motto bzw. mit dem Titel: „Tanz im Musiktheater – Tanz als Musiktheater“ dennoch den Balanceakt zwischen den Künsten und Wissenschaften wagte. Mit daran beteiligt waren als Veranstalter die Hochschule für Musik und Theater in Hannover sowie die Staatsoper Hannover (Hannover, 9.–12. November 2006).

*Die Bilder in diesem Text stammen aus der Hannoveraner „Molière“-Aufführung - Ballett in zwei Teilen, Musik von Jean-Philippe Rameau, Maurice Ravel u. a., Choreographie von Jörg Mannes - zu der Stephanie Schroedter (Bild) die Dramaturgie gemacht hat.*



Die Palette der vorgestellten Themen reichte vom barocken Ballet de Cour bis zu zeitgenössischen Tanzperformances, wobei die musikalisch komplexe Tanzszene aus Mozarts „Don Giovanni“ ebenso wie eine Analyse von Béjart-Balletten mit Hilfe linguistischer Methoden auf der Tagesordnung stand. Schließlich gehörte die erste Ballettproduktion der Saison unter dem neuen Ballettchef der Staatsoper Hannover, Jörg Mannes, die sich „Molière“ widmete, ebenso zum Programm wie die Demonstration neuer, Gesang und

Tanz verbindender Techniken, etwa des „Vocal Dance“. Im Rahmen des Symposiums entstand ein reger Austausch zwischen Vertretern unterschiedlichster Fachrichtungen und tänzerischer Schwerpunkte, darunter die über dreißig Referaten, die aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, England und den USA angereist waren. Auf diese Weise wurde der Boden für weitere fruchtbare, gegenseitige Anregungen bereitet.

Die enorme Themenvielfalt und die Verschiedenartigkeit der Perspektiven und Herangehensweisen konnten durch eine Aufteilung der Themen bzw. Referate in insgesamt zehn Sektionen gut zugänglich gemacht. Bedauerlich war dabei nur, dass aus Zeitgründen etliche davon parallel verlaufen mussten.

Wann und in welcher Form beeinflussen Musik und Tanz sich gegenseitig? Unter welchen Bedingungen bringen sie einander überhaupt erst hervor? Welche Methoden gibt es, diese Aktionen und Interaktionen zu benennen und in einem System aufeinander zu beziehen? Viele Fragen, die naturgemäß nicht immer abschließend zu beantworten waren, deren Diskussion aber jeder Disziplin neue Ansatzpunkte und Perspektiven mit auf den Weg geben konnte.

Am Beginn der Tagung, die neben den Vertretern der veranstaltenden Universitäts- bzw. Hochschuleinrichtungen Anno Mungen, Susanne Rode-Breyman und Stephanie Schroedter auch von Jörg Mannes, dem Ballettdirektor, sowie Michael Klügl, dem Intendanten der Staatsoper Hannover, eröffnet wurde, stand die Sektion „Für Musik komponieren“. Dabei wurde am Beispiel von Friedrich Wilckens' und Harald Kreutzbergs symbiotischer Zusammenarbeit deutlich, dass gerade auch die Musik wertvolle Hinweise zur stilistischen Einordnung einer Choreografie liefert (Thomas Betzwieser).

Unter dem Stichwort „Tanz und Musik theatraalisieren“ stellte Stephanie Schroedter tänzerische und tanzdramaturgische Aspekte von Molières Comédie-Ballets vor, die zugleich eine Einführung in Jörg Mannes' gleichnamige

Choreographie bot, die am Abend im Opernhaus Premiere hatte. „Musik-Tanz Interaktionen reflektieren“, die nächste Sektion, spürte musikchoreographischen Strukturen sowie choreographischen Leitmotiven im historischen und zeitgenössischen Bühnentanz bis hin zu Tanzszenen im Film nach (u.a. mit Anno Mungen, dem neuen Vorstand des Forschungsinstituts für Musiktheater der Universität Bayreuth).

Parallel dazu ging es in der Sektion „Tanz und Musik in einem ‚spektakulären‘ Verbund“ um die frühen Hofballette. Reichlich Diskussionsstoff bot hier die These, dass der Sonnenkönig bei einem seiner Auftritte selbst gesungen habe. Insbesondere dem 19. und frühen 20. Jahrhundert widmete sich die Sektion „Tanz im Musiktheater – Tanz als Musiktheater inszenieren“, parallel dazu lief ein Gedankenaustausch zum Thema „Musik-Tanz Interaktionen neu kreieren“, u. a. mit einem Referat zu „Codierungen von Tanz und Musik“ (Martina Leeker) sowie dem „Veröffentlichten Körper im Tanz der Medien“ (Susanne Vill). In der Sektion „Musiktheater choreographisch inszenieren“ wurden u. a. Beispiele von Operninszenierungen durch zeitgenössische Choreographen vorgestellt (Frieder Reininghaus).

Die Sektion „Mit Musik und Tanz experimentieren“ fand im Ballettsaal der Staatsoper statt und konfrontierte die Symposiumsteilnehmenden mit einer neuen Vermittlungsebene: Kerstin Evert von der Hamburger Kampagnen-Fabrik und Janine Schulze vom Tanzarchiv Leipzig stellten hier im Rahmen einer Performance die Sichtbarkeit von Musik und die Hörbarkeit von Tanz vor. Experience Bryon von der Londoner Central School of Speech and Drama brachte zur Exemplifizierung ihres „Vocal Dance“-Konzeptes eine Tänzerin aus New York mit, welche die theoretischen Überlegungen anschaulich in sicht- und hörbare Aktionen umzusetzen vermochte.

Zusammenhänge zwischen choreographischen Traditionen aus dem 19. Jahrhundert, der frühen sowjetischen Tanzszene bis hin zu Choreographien Balanchines (Gunhild Oberzaucher-Schüller), neue choreographische Zugänge zu tradierten „Klassikern“ (Katja Schneider) sowie eine profunde Überlegungen zu immer wieder neuen Interpretationen von Strawinskys legendärem „Sacre du Printemps“ (Stephanie Jordan) beschlossen den Reigen der vielfältigen Beiträge. Er wird hoffentlich in naher Zukunft eine Fortsetzung finden: Denn wie fruchtbar der interdisziplinäre Austausch gewesen ist, das wurde von allen Beteiligten immer wieder ausdrücklich betont. Ein Kongressband, der die Beiträge in gedruckter Form vereint, ist in Vorbereitung und soll im Jahre 2008 erscheinen.

Gabriele Müller



## Zu Gast

### Wirtschaftsinformatik: Besuch eines Gastwissenschaftlers von der Universität in Ancona

Michele Catalano von der Università delle Marche Ancona besuchte im Rahmen des EU Forschungsprojekts CATNETS den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik vom 02.01 bis 09.01. Während seines Aufenthalts

wurden ökonomische Metriken von bilateralen Verhandlungsstrategien in Grid-Ökonomien analysiert. Grid-Ökonomien stellen eine Anwendung von Multi-Agenten-Systemen im Grid Computing dar. Ziel ist dabei die Konzepte der ökonomischen Selbstorganisation, wie Sie in der Realwelt zu beobachten ist, auf künstliche Marktplätze abzubilden und den Einfluss von Unsicherheiten der technischen Infrastruktur auf die Effizienz des Marktes zu evaluieren. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden auf einer internationalen Konferenz veröffentlicht.

CATNETS wird von der Europäischen Kommission im Bereich „Future and Emerging Technologies“ gefördert. Es hat einen Umfang von 1,4 Millionen Euro, verteilt über eine Projektlaufzeit von drei Jahren. Unter Federführung des Bayreuther Lehrstuhls forschen sechs europäische Institutionen aus der Wirtschaftsinformatik, Volkswirtschaft und Informatik an einem gemeinsamen Thema. Nähere Informationen zum Projekt finden Sie auf den Webseiten des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik unter [www.wi.uni-bayreuth.de](http://www.wi.uni-bayreuth.de) oder unter [www.catnets.org](http://www.catnets.org)

### **Dr. Siro P. Masinde (Kenia) Gast bei den Pflanzensystematikern**

Auf Einladung des Lehrstuhls für Pflanzensystematik ist Dr. Siro P. Masinde aus Kenia zu einem mehrwöchigen Forschungsaufenthalt nach Bayreuth gekommen.



*Dr. Siro P. Masinde zusammen mit Dr. Ulrich Meve*

Dr. Masinde ist ein in Deutschland ausgebildeter Pflanzensystematiker, der heute in Nairobi als „Head of the East African Herbarium (EA), National Museums of Kenya, arbei-

tet. Er kooperiert seit vielen Jahren im Bereich pflanzensystematisch-taxonomischer Forschung an afrikanischen Schwalbenwurzgewächsen (Apocynaceae-Asclepiadoideae) mit Dr. Ulrich Meve und Prof. Dr. Sigrid Liede-Schumann.

Die Entwicklung zukünftiger gemeinsamer Projekte steht diesmal im Vordergrund der Kooperation. Dr. Masinde wird darüber hinaus ein Seminar zur „Ethnobotanik in Afrika“ abhalten und als Referent im „Pflanzensystematischen Seminar“ sprechen. Ermöglicht wurde sein Aufenthalt in Bayreuth durch die Unterstützung des Instituts für Afrika-Studien.

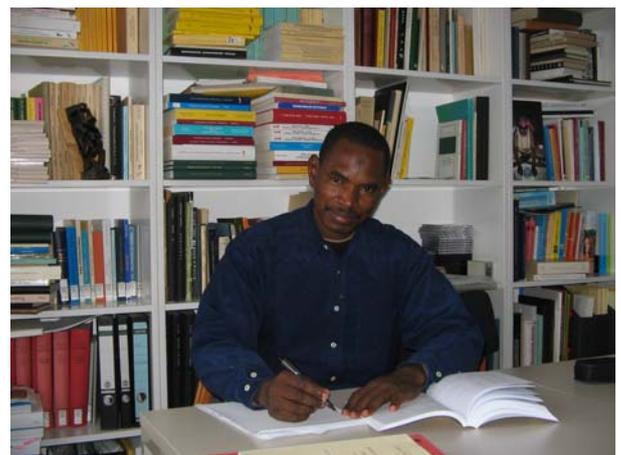
### **Gast aus Singapur bei Mathematiker Professor Catanese**

Professor De-Qi Zhang von der National University of Singapore hielt sich vom 23. Januar bis 1. Februar bei Professor Fabrizio Catanese (Lehrstuhl Mathematik VIII) auf. Es besteht eine Kooperation mit Singapur, weshalb Professor Catanese die Universität in Singapur bereits besucht hat.

Professor Zhang war Gast bei Tagungen des Mathematischen Forschungsinstituts in Oberwolfach und wird bei seinem Aufenthalt in Deutschland auch das Max-Planck-Institut in Bonn und die Universität Essen besuchen. Im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit Professor Catanese hielt er am 24. Januar einen Vortrag über "Dynamics of Automorphisms on Algebraic Manifolds".

### **Programmstudent aus Nigeria bei Afrikanisten**

Im Rahmen des SFB /FK 560 (Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse) ist der Programmstudent Abubakar Umar Girei, von der Universität Maiduguri (Nigeria), vom Januar bis März 2007 zum Studienaufenthalt am Lehrstuhl Afrikanistik II.



Am 2. Februar wird er im Rahmen des Afrikanistischen Forschungskolloquiums den Stand seiner Forschungen zu Fulfulde Dialekten in Nigeria präsentieren.

### **Gäste der Humboldt-Stiftung zur Lössforschung am Lehrstuhl Geomorphologie**

Die Lössforschung, eine Hauptforschungsrichtung am Lehrstuhl Geomorphologie, wird zurzeit durch drei

Gäste der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) verstärkt.

Dr. Zhongping Lai (China) promovierte 2005 an der Universität Oxford. Er ist zurzeit Humboldt-Stipendiat am Geographischen Institut der Universität Marburg in einem Projekt, welches zu Teilen auch am Lehrstuhl Geomorphologie der Universität Bayreuth bearbeitet wird. Dr. Lai verfolgt einen neuen Ansatz, um in Lössen des Chinesischen Lössplateaus die Pleistozän/Holozän-Grenze (Übergang von der letzten Eiszeit zur heutigen Warmzeit) festzulegen.

Entgegen dem wie selbstverständlich scheinenden Glauben, dass dieser tief greifende klimatische Übergang weltweit synchron erfolgte, kann Dr. Lai zeigen, dass je nach methodischem Ansatz diese Grenze in China unterschiedlich liegt. Um seinen Ansatz zu präzisieren, führt Dr. Lai im Januar 2007 am Lehrstuhl Geomorphologie methodische Arbeiten zur Optimierung der Lumineszenz-Datierung und Messungen zum Umweltmagnetismus in den relevanten Abschnitten der chinesischen Lössen durch.

Dr. Lai hielt am 16. Januar 2007 im „Seminar zur Geomorphologie und Quartärforschung“ des Lehrstuhl Geomorphologie einen Vortrag über Ziele und erste Ergebnisse seines Projektes.



*Dr. Zhongping Lai während seines Vortrages im Seminar für Geomorphologie und Quartärforschung am 16. Januar 2007*

Prof. Dr. Slobodan Marković (Universität Novi Sad, Serbien) war bereits 2003/2004 am Lehrstuhl Humboldt-Stipendiat am Lehrstuhl Geomorphologie tätig. Im Rahmen des AvH-Nachfolgeprogramms hält er sich derzeit zusammen mit seinem Doktoranden Mladjen Jovanović MA wieder am Lehrstuhl Geomorphologie auf, um gemeinsam mit Dr. Ulrich Hambach (Labor für Paläo- und Umweltmagnetik PUMA) und Dr. Markus Fuchs (Lumineszenz-Datierungslabor) die Forschungen zur Chronologie und Paläoklimatologie der letzten etwa 800 000 Jahre an den serbischen Plateaulössen der Vojvodina (Donaubecken) weiterzuführen. In die sind auch Dipl.-Geogr. Björn Machalet (Stipendiat der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Doktorand am Lehrstuhl Geomorphologie), PD Dr. Bruno Glaser und der Diplomand Björn Buggle (Abteilung Bodenphysik) involviert.

Vorträge im „Seminar zur Geomorphologie und Quartärforschung“ zu diesen Forschungen hielten Prof. Marković und Mladjen Jovanović am 19. Dezember 2006, Björn Buggle am 9. Januar 2007 und Dipl.-Geogr. Machalet am 23. Januar 2007. Herr Jovanović und Dr. Hambach werden am 6. Februar 2007 nochmals über die jüngsten paläo- und umweltmagnetischen Ergebnisse an Lössen der Vojvodina referieren.

### **Nürnberger Schüler besuchten Bayreuther Physiker**

Am 20. Dezember statteten 13 Schüler und Schülerinnen vom Johannes Scharrer Gymnasium in Nürnberg der Universität Bayreuth einen Besuch ab, um einmal vor Ort in den Bayreuther Physik-Studiengang schnuppern zu können. Die Physik-Leistungskursler der 12. Klasse wurden von ihrem Lehrer, Herrn Ingo Nahlig, einem ehemaligen Studenten der Universität Bayreuth begleitet.

Am Vormittag besuchten die Schüler die Experimentalvorlesung Mechanik von Prof. Dr. Alois Seilmeier. Nach dem Mittagessen in der Mensa ging es dann ins Physikalische Grundpraktikum zu Dr. Wolfgang Schöpf, wo mit Äquipotentiallinien, einem Versuch aus der Elektrostatik, experimentiert wurde. Das Foto zeigt die Schüler zusammen mit Herrn Nahlig bei der Arbeit, welche offenbar so viel Spaß gemacht hat, dass sie wiederkommen wollen.



### **Schülerwettbewerb**

#### **VDE-Schülerwettbewerb Oberfranken-Nordoberpfalz 2007**

Nach dem erfolgreichen Wettbewerb im letzten Jahr veranstaltet der VDE-Bezirksverein Nordbayern e.V. gemeinsam mit der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) der Universität Bayreuth in diesem Jahr wieder den Schülerwettbewerb Oberfranken – Nordoberpfalz. „Der VDE, der uns hier großzügig unterstützt, und wir verfolgen gemeinsam das Ziel, die Begeisterung von Schülern für die technischen Wissenschaften zu wecken“, erklärt Dekan Prof. Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer (im Bild nächste Seite rechts) vom Lehrstuhl für Mess- und Regeltechnik. „Dieses

Jahr steht der Wettbewerb unter dem Motto „Technik macht mich mobil“.



Die Schüler sollen sich in einem Aufsatz mit der Frage auseinandersetzen, wie ihnen Technik Mobilität ermöglicht und welche Visionen sie in diesem Bereich haben“, so Fischerauer weiter. Teilnehmen können alle Schüler ab der 5. Klasse von Schulen in Oberfranken und der Nordoberpfalz. Der Beauftragte für den Schülerwettbewerb, Dipl.-Ing. Ralf Stöber (im Bild links), betont: „Ich möchte alle Schülerinnen und Schüler ermuntern, an unserem Wettbewerb teilzunehmen, denn in jeder Altersstufe von der Unter- über die Mittel- bis in die Oberstufe winken wie im letzten Jahr attraktive Geldpreise.“ Weitere Informationen können angefordert werden unter:

*VDE-Schülerwettbewerb Oberfranken – Nordoberpfalz  
c/o Lehrstuhl für Mess- und Regeltechnik, Universität Bayreuth  
95440 Bayreuth  
Tel. 092 1/55-7233, Fax 092 1/55-7235  
E-Mail: Ralf.Stoerber@uni-bayreuth.de.*

Fischerauer freut sich schon auf die Preisverleihung am 16. Juni 2007: „Im Rahmen des bundesweiten Tages der Technik können an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften der Universität Bayreuth die Preisträger, Teilnehmern und alle anderen High-Tec live erleben.“

## Unterwegs

### Wirtschaftsinformatik: CATNETS Meeting in Mannheim

Vom 10. bis 11. Januar 2007 fand ein Projekttreffen des EU-Projekts CATNETS in Mannheim unter Leitung von Prof. Dr. Torsten Eymann statt. Weiterer Teilnehmer vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik war Dipl.-Inf. Werner Streitberger. Das Projekt CATNETS untersucht neue Verfahren zur Zuteilung verteilter, ungenutzter Rechen- und Speicherkapazitäten im Grid Computing, die auf Konzepten ökonomischer Selbstorganisation basiert.

Für die Evaluierung wird in den nächsten Monaten eine Testumgebung zwischen den Universitäten in Cardiff, Barcelona und Bayreuth aufgebaut. Diese Testumgebung wird genutzt, um eine prototypische Evaluierung für die Res-

sourcenallokation zu ermöglichen. Zusätzlich werden Simulationstools eingesetzt, um diese Ergebnisse auf synthetisch generierten Netzwerken zu verifizieren. Ziel ist es hierbei Skalierbarkeit und dynamische Änderungen der Infrastruktur auf die entwickelten Allokationsmechanismen zu untersuchen.

CATNETS wird von der Europäischen Kommission im Bereich „Future and Emerging Technologies“ gefördert. Es hat einen Umfang von 1,4 Millionen Euro, verteilt über eine Projektlaufzeit von 3 Jahren. Unter Federführung des Bayreuther Lehrstuhls forschen 6 europäische Institutionen aus der Wirtschaftsinformatik, Volkswirtschaft und Informatik an einem gemeinsamen Thema. Nähere Informationen zum Projekt finden Sie auf den Webseiten des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik unter [www.wi.uni-bayreuth.de](http://www.wi.uni-bayreuth.de) oder unter [www.catnets.org](http://www.catnets.org).

### CONNECT-Projekt des Lehrstuhls Didaktik der Biologie am Cité la Vilette in Paris

Prof. Dr. Franz X. Bogner (Didaktik der Biologie) stellte zusammen mit Prof. T. Arvanitis (University of Birmingham), Dr. Sotirious (EA Athen) und Prof. Dr. H. Salmi (Heureka Helsinki) im Pariser Science Museum die empirischen Ergebnisse des Connect-Projekts vor. Cité des Sciences et de l'Industrie ist das größte Science Museum in Frankreich.

### Budgetverhandlungen des BIOHEAD-Projekts in Brüssel

Prof. Dr. Franz X. Bogner (Didaktik der Biologie) verhandelte kurz vor Weihnachten in Brüssel zusammen mit den beiden anderen Koordinatoren des BIOHEAD-Projekts mit dem Projekt-Officer die Mittelvergabe für die Restlaufzeit des Forschungsprojekts.

### Festvortrag Professor Häberles zu den Römischen Verträgen

Professor Dr. Dr. h. c. mult. Peter Häberle, geschäftsführender Direktor der Forschungsstelle für Europäisches Verfassungsrecht, hielt im Januar einen Festvortrag in der Basso-Stiftung in Rom zum 50-jährigen Jubiläum der Römischen Verträge. Sein Thema lautete: Föderalismus und Regionalismus im kulturellen Verfassungsvergleich Europas.

### Blockseminar Ganzzahlige Optimierung in Wallenfels

Wie auch im letzten Jahr veranstaltete der Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik von Prof. Rambau ein Blockseminar in der Außenstation der Universität in Wallenfels. Die dreizehn teilnehmenden Mathematikstudenten aus dem Hauptstudium präsentierten dabei Vorträge, die einen sehr großen Bereich der ganzzahligen Optimierung abdeckten. Trotz des anstrengenden Programms blieb an diesem Wochenende vom 19. bis zum 21. Januar noch genügend Zeit für Diskussionen und gemeinsame Spiele am Abend.



Nachdem sich alle Teilnehmer gegen 14.30 Uhr im Haus eingefunden und ihre Zimmer bezogen hatten, begann die erste Vortragsreihe mit drei Themen zum Traveling Salesman Problem. Die Aufgabe besteht bei diesem darin, eine Reihenfolge für den Besuch mehrerer Orte so zu wählen, dass die gesamte Reisedistanz des Handlungsreisenden nach der Rückkehr zum Ausgangsort möglichst kurz ist. Am Abend stärkten sich alle wieder in einer kleinen Pizzeria des Ortes und man ließ den ersten Tag gemütlich ausklingen.

Auch am zweiten Tag warteten sehr interessante Vorträge auf die Teilnehmer. Neben Algorithmen zur Lösung praktischer linearer Probleme wurden auch Themen wie die Behandlung von kombinatorischen Auktionen oder Matchings, wie sie bei Zuweisungsproblemen auftreten, vorgestellt. In der längeren Mittagspause halfen alle gemeinsam bei der Zubereitung eines Gulaschtopfes mit und versuchten aus der Vielzahl der mitgebrachten Zutaten ein



schmackhaftes Menü zusammenzustellen. Die Vortragsrunde wurde nachmittags fortgeführt und am späten Abend von zwei aktuellen Anwendungsbeispielen abgerundet, die beide aus dem medizinischen Bereich stammen. Zum einen wurde eine Lösung eines optimalen Dienstplanes für Krankenhauspfleger/innen präsentiert, zum anderen wurde das Problem einer minimalen Bestrahlungszeit bei Krebspatienten modelliert und Lösungswege hierfür aufgezeigt. Bis in die späte Nacht hinein wurde dann neben einer gemütlichen Runde beim Pokern über die gewonnenen Erkenntnisse diskutiert.

Am Sonntag versammelten sich nochmals alle Teilnehmer zu einer letzten Abschlussbesprechung und äußerten ihre Meinungen und Erfahrungen über das gelungene Wochenende. Nach einem Resümee des Seminarleiters Cornelius Schwarz kürte Prof. Rambau den von den Studenten gewählten Vortrag über das "m-Cost ATSP" von Harald Voit zum Besten des Seminars. Am Ende trugen sich noch alle in das Gästebuch der Außenstation ein und fuhren, mit der Gewissheit, viel Neues dazugelernt zu haben, zufrieden zurück nach Bayreuth.

Christian Spieler, Sebastian Peetz

### **Kurz & bündig**

*Prof. Dr. Sigrid Liede-Schumann*, Lehrstuhl für Pflanzensystematik, reist vom 20. Febr. bis 11. März nach Kamerun zum 18. AETFAT-Congress in der Hauptstadt Douala. Der Kongress der AETFAT (*Association for the Taxonomic Study of the Flora of Tropical Africa*) ist für die in Afrika systematisch-taxonomisch, ökologisch und vegetationskundlich arbeitenden Wissenschaftler aus aller Welt die bedeutendste Veranstaltung dieser Art; er findet nur alle drei Jahre statt. Frau Liede-Schumann hat für Douala das Symposium „Reproductive Biology of African Plants“ organisiert und wird auch selbst zum Thema „Flower scent analysis and pollination systems“ sprechen. Im Anschluss an den Kongress findet eine Exkursion zum Mt. Cameroon statt.

*Professor Dr. Egbert Matzner*, Lehrstuhl Bodenökologie, reist vom 7. bis zum 15. April zu Probenahmen und Projektbesprechungen mit Professor Chang nach Hualien auf Taiwan. Er wird von der Diplomandin Bettina Schmidt (bis zum 29. April) und Dipl.-Ing. FH Uwe Hell (31. März bis 15. April) begleitet.

*Andreas Walther*, Doktorand am Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II, hält sich vom 20. Januar bis zum 11. April zur Abwicklung eines Forschungsvorhabens am Centre for advanced macromolecular design der University of New South Wales in Sydney (Australien) auf und nimmt an einer Konferenz in Hobart teil.

*Dr. Günter Motz*, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Keramische Werkstoffe, ist zu einem Vortrag bei der 2. International Conference on Recent Advances in Composite Materials (ICRACM) an der Banaras Hindu University eingeladen worden und reist deshalb vom 17. bis zum 25. Februar nach Neu-Delhi (Indien).

*Dr. Heinz Pöhlmann*, Leiter des Akademischen Auslandsamtes, reist vom 24. bis zum 30. Januar nach Costa Rica. Er wird dort an einer Sitzung des Steering-Committees des EU-Stipendienprogramms ALBAN teilnehmen, das Graduiertenstipendien für ein Master- oder ein Promotionsstudium an den Hochschuleinrichtungen der EU vergibt.

*Dr. Anna Schrader-Viechtbauer*, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Afrikazentrum IWALEWA-Haus, hält sich vom 27. Februar bis zum 29. März in Johannesburg und Kapstadt in Südafrika auf.

*Dr. Klaudia Dombrowsky-Hahn*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Afrikanistik I, unternimmt im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes "Die Sprache

der Karaboro" vom 19. Februar bis zum 31. März eine Forschungsreise nach Burkina Faso.

*Professor Dr. Carl Beierkuhnlein*, Inhaber des Lehrstuhls Biogeographie, ist zu einem Vortrag bei der 49. Konferenz der International Association of Vegetation Science (IAVS) eingeladen und reist deshalb vom 11. Februar bis zum 14. März an die Massay University in Neuseeland.

*Professor Dr. Kurt Beck*, Lehrstuhl Ethnologie bereist zwischen dem 9. Februar und dem 6. April den Sudan um Feldforschungen im Raum Shendi zu betreiben und an einer Tagung zum Thema "Sharia" in Khartoum teilzunehmen. Begleitet wird er dabei von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Valerie Hänsch M.A..

*Felix Schacher*, wissenschaftlicher Angestellter und Doktorand am Lehrstuhl Makromolekulare Chemie II nimmt an dem Meeting "Modern Problems in Polymer Science" teil und reist dazu zwischen dem 14. und 21. April nach St. Petersburg (Russland).

*Dr. Franz Krogelmann*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft I, reist vom 9. bis zum 17. Februar in den Sudan, um einen Workshop im Rahmen eines VW-Projektes abzuhalten.

*Diplom-Kaufmann Uwe Demmler*, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre II / Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung hält Vorlesungen an der International Studies University in Shanghai und befindet sich deshalb zwischen dem 17. März und dem 1. April in der Volksrepublik China.

*Professorin Dr. Susanne Mühleisen*, Vertreterin des Lehrstuhls Anglistik II, unternimmt Feldforschungen in Trinidad & Tobago und reist dazu zwischen dem 4. und dem 25. März in die Karibik.

*Dr. Heinz Pöhlmann*, Leiter des Akademischen Auslandsamtes, reist vom 5. bis zum 12. März nach Singapur, um dort an einer Veranstaltung zum Internationalen Marketing teilzunehmen.

*Professor Dr.-Ing. Volker Altstädt*, Lehrstuhl Polymere Werkstoffe, nimmt an der TPCMM in Moskau teil und reist dazu vom 23. – 27. April in die russische Hauptstadt.

## Eye-catcher

### Fotowettbewerb der Abteilung Mikrometeorologie entschieden

Die Abteilung Mikrometeorologie hat 2006 nun schon zum dritten Mal einen Fotowettbewerb mit meteorologischen Motiven durchgeführt. Zusammen mit den Herausgebern des Europäischen Meteorologischen Kalenders bei der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft wurden die Fotos nach Schönheit des Motivs und meteorologischem „Seltenheits-“ Wert bewertet. Danach ergibt sich folgende Reihung:

Sieger des Fotowettbewerbs 2006 wurde Benjamin Leutner mit dem Bild "Panülerkopf". Der zweite und dritte Platz gingen an Heiko Liebel und Monika Weckert. Die drei Platzierten erhalten von Prof. Foken gestiftete Buchprämien.

An den Bildern von Herrn Leutner und Herrn Liebel sowie je einem weiteren Bild von Iris Gutierrez und Eva Obermaier hat die Deutsche Meteorologische Gesellschaft für

den Meteorologischen Kalender Interesse. In den letzten Jahren wurden schon zweimal Bilder des Fotowettbewerbs dort veröffentlicht. An einem Bild von Sybille Hassler hat das Mitteilungsblatt der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft Interesse. Diese sechs Bilder sind im Schaukasten der Abteilung im GEO-Gebäude zu sehen.

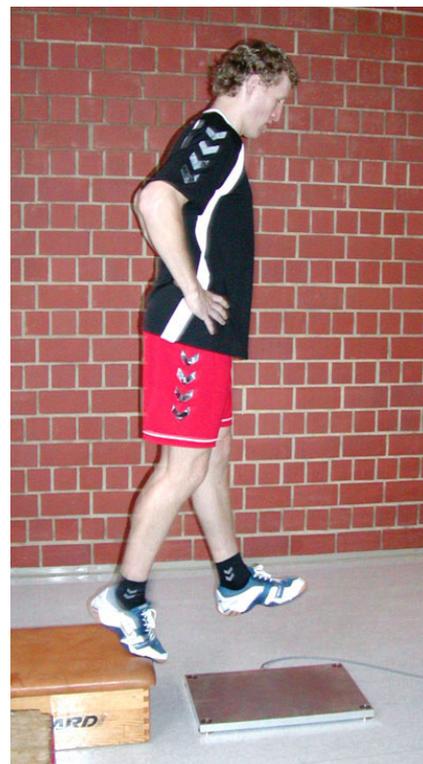


Siegerfoto: „Panülerkopf“ von Benjamin Leutner

## Sportlich, sportlich

### Erweiterung regionaler Dienstleistungen: Wissenschaft im Dienste der (Handball-)Praxis

Nach den Basketballern des BBC-Bayreuth haben nun auch die Handballer von HaSpo) Bayreuth auf dem Gebiet der Leistungsdiagnostik mit dem Lehrstuhl



Sportwissenschaft I (Prof. Dr. Andreas Hohmann) eine erfolgversprechende Zusammenarbeit begonnen.

Gegenstand der ersten Untersuchung waren zunächst verschiedene Komponenten der Sprungkraft (Squat-Jump, Counter-Movement-Jump, Drop-Jump – im Bild mit HaSpos Rückraumspieler und Dipl.-Sportökonom Martin Fiedler) und deren technische Umsetzung beim für Handballer so wichtigen

Sprungwurf (Sprunghöhe). Weiterhin wurden die Wurfkraft über drei Wurfarten (7-m-Wurf, Wurf aus dem Stemschritt nach drei Schritten Anlauf, Sprungwurf) gemessen sowie abschließend die Schnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer (10 x 30-m-Sprint mit maximalem Einsatz und einer Pause von jeweils einer Minute nach jedem Durchgang – im Bild mit



HaSpo-Linksaußen und Sportökonomiestudenten Friedrich Stoller).

Der Vergleich mit z. T. auch aus höherklassigen Ligen vorliegenden Normen ermöglicht eine Standortbestimmung, die Festlegung noch anzustrebender Ziele und die Ableitung mannschaftsbezogener sowie individueller Trainingsmaßnahmen. Die Auswertung und trainingsmethodischen Schlussfolgerungen werden dem Trainer innerhalb von 10 Tagen in einem recht umfangreichen Kompendium in die Hand gegeben. Ihm bleibt es dann überlassen, diese Rückmeldungen gewinnbringend in den langfristigen Trainingsaufbau einzubeziehen und ggf. von der wissenschaftlichen Diagnostik zu profitieren.



Das Bild zeigt den Bayreuther Sportökonomie-Studenten und HaSpo-Abwehrstrategen Christian Hörner beim Sprungwurf.

## Hochschulmeisterschaft

### Hallenfußball: Bayerische Vizemeisterschaft für Uni-Team

Eine deutliche Steigerung im Turnierverlauf ermöglichte dem Team der Universität Bayreuth, bei den Bayerischen Hochschulmeisterschaften beim Hallenfußball die Vizemeisterschaft zu erringen. Erst im Endspiel wurden die Bayreuther, die mit Christoph Bauer und Eric Mbarga ihre besten Torschützen hatten, mit 2:6 von der Uni Würzburg gestoppt.

Der Start ins Turnier war holprig und die Bayreuther taten sich schwer gegen die kampfstärke Truppe aus Ingolstadt, doch am Ende wurde das FH-Team verdient mit 2:1 besiegt. Weniger Probleme gab es im zweiten Vorrundenspiel gegen die Kicker der FH-Amberg/Weiden, die sich 6:2 geschlagen geben mussten. Ausschlaggebend war eine Leistungssteigerung, allerdings vermerkten die Chronik, dass der Sieg noch höher hätte ausfallen müssen.

Das letzte Vorrundenspiel stellte den Grundstein für das gute Abschneiden am Ende des Tages dar. Trotz eines 2:0 Rückstandes nach sehr zweifelhaften Schiedsrichterentscheidungen reichte es am Ende zu einem 2:2 Unentschieden gegen das Team der Uni Augsburg und damit zum Gruppensieg. Im Viertelfinale stellte die gastgebende Mannschaft der Bundeswehr Uni München zunächst eine hohe Hürde dar, denn das Spiel verlief nahezu ausgeglichen. Dennoch wurde klar mit 9:2 gewonnen, weil jede Bayreuther Chance zum Torerfolg führte.

Eine disziplinierte Leistung gegen den Favoriten der Universität Erlangen führte auf der Grundlage eines sehr kontrollierten Spielaufbaus, einer aggressiven Defensivarbeit und des etwas glücklichen Abschlusses zu einem 3:2 Sieg und damit zur Finalteilnahme.

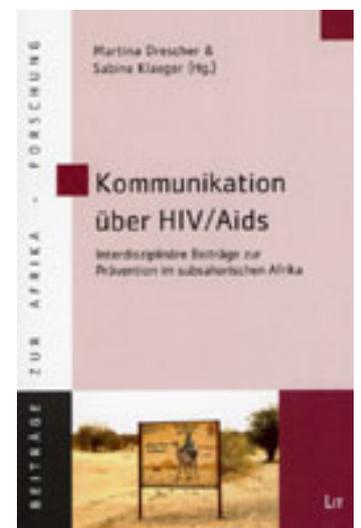
Gegen das spielstärkste Team des Turniers gab es dort dann allerdings nicht viel zu Lachen. Die Hallenfußballer der Uni Würzburg siegten klar gegen eine Bayreuther Mannschaft, die ihr schwächstes Turnierspiel mit unnötigen Ballverlusten und krassen Fehlern in der Defensive absolvierte.

## Lesestoff

Martina Drescher, Sabine Klaeger (Hrsg.)

**Kommunikation über HIV/Aids. Interdisziplinäre Beiträge zur Prävention im subsaharischen Afrika**  
Beiträge zur Afrikaforschung, Band 27  
LIT Verlag, Münster, 2006  
304 Seiten, 29,90 €  
ISBN 3-8258-9113-5

Der vorliegende Band geht auf eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema Wissenstransfer und Public Health – Prävention im Schnittpunkt von Sprach- und Sozialwissenschaft zurück, die die Herausgeberinnen im Oktober 2004 an der Universität Bayreuth ausrichteten und an der neben Linguisten auch Soziologen, Ethnologen, Psychologen, Literatur-, Kultur- und Gesundheitswissenschaftler sowie Vertreter aus der Praxis teilnahmen. Die hier unter dem Titel *Kommunikation über HIV/Aids. Interdisziplinäre Beiträge zur Prävention im sub-*



saharischen Afrika zusammengetragenen Aufsätze stellen eine Auswahl aus den anlässlich der Tagung gehaltenen Referaten dar, wobei der inhaltliche Fokus auf der Prävention im Zusammenhang mit HIV/Aids in Afrika liegt. Was die Breite der theoretisch-methodischen Perspektiven angeht, spiegelt der Band die interdisziplinäre Ausrichtung der Konferenz wider.

Die Beiträge thematisieren Fragen der HIV/Aids-Prävention in Afrika – dem nach wie vor am stärksten von der Pandemie betroffenen Kontinent. Im Zentrum jeglicher Präventionsarbeit steht die Wissensvermittlung mit dem Ziel, Menschen durch Aufklärung und entsprechende Informationen zu einer Verhaltensänderung und damit zu einer Aufgabe des gesundheitsgefährdenden Verhaltens zu bewegen. (Wissens-) Kommunikation wird damit zur wichtigsten Säule der Prävention. Hier liegen die Anknüpfungspunkte für die sprach- und kommunikationswissenschaftlichen Untersuchungen dieses Bandes, die Prävention in unterschiedlichen medialen Kontexten analysieren. Demgegenüber heben die sozialwissenschaftlichen Arbei-

ten stärker auf kulturelle und soziale Aspekte der Prävention und deren kritische Analyse ab.

Mit Beiträgen von Martina Drescher, Kirsten Schindler, Michael Becker-Mrotzek, Susanne Horstmann, Angelika Wolf, Sabine Klaeger, Ute Fendler, Maryvonne Charmillot, Matthias Rompel, Reimer Gronemeyer, Olaf Hirschmann und Hermann Schuster

## Dienstjubiläen

### 25 Jahre im Öffentlichen Dienst

*Dr. Franz-Josef Scharfenberg*

Oberstudienrat und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Didaktik der Biologie am 1. Januar 2007

*Professor Dr. Bernhard Herz*

Inhaber des Lehrstuhls Volkswirtschaftslehre I/Wirtschaftspolitik am 1. Januar 2007

*Professor Dr. Bernd Müller-Jacquier*

Inhaber des Lehrstuhls Interkulturelle Germanistik/Deutsch als Fremdsprache am 1. Februar 2007



REDAKTIONSSCHLUSS



für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (3/2007)

Dienstag, 24. April 2007